

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugpreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Einzelhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Zäunstraße 11, Wenzelsplatz 255, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugpreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. — 8 Wf. Trägerlohn — 0,50 Rml., monatlich 1,76 Rml. — 35 Wf. Trägerlohn — 2,10 Rml. Durch die Post einzeln Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Polischer-Konno: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5552.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Wf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verleins-, Verammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Wf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Wf., das fette Wort 4 Wf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Hugenberg in Brent

Zum deutschnationalen Parteidiktator gewählt

Graf Westarp ist gestürzt! Die gleiche Parteivertretung, die ihn nach Hergt zum Führer ansetzte, hat ihn am Sonntagabend seines Amtes enthoben. Hugenberg tritt an seine Stelle. Hugenberg, der Herrscher über Presse und Film, der Freund des Putschisten Claß und erster Berater der Kappisten.

Der Beschluß der deutschnationalen Parteivertretung soll mit geringer Mehrheit gefaßt worden sein. Hergt, der ebenfalls als Parteivorsitzender in Vorschlag gebracht worden war, verzichtete, das Erbe des Grafen Westarp anzutreten. Er hält sich scheinbar für bessere Zeiten bereit. Hugenberg war deshalb der einzige Kandidat. Er ging durchs Ziel, gewählt von den seit Monaten unter seiner Leitung bearbeiteten extremen Parteisekretären und was sonst an ehemaligen Offizieren in der Deutschnationalen Partei eine Rolle spielt. Mit einem Dank an den gestürzten Grafen übernahm er die Führung der Partei, um sie groß, kräftig und einig zu gestalten.

Im deutschnationalen Blätterwald herrscht ob dieser Wahl alles andere als Genugtuung oder gar Freude. Man begnügt sich, das „Ereignis“ zu registrieren. Nur die völkisch-nationalistische „Deutsche Zeitung“ jubelt und ist überzeugt, daß Hugenberg der einzig richtige Mann am richtigen Platze ist. Das will an sich nicht allzu viel besagen. Als Hindenburg seinerzeit zum Präsidentschaftskandidaten ausgerufen wurde, überschlug sich die „Deutsche Zeitung“ ebenfalls im Freudentaumel. Heute denkt sie anders; heute ist Hindenburg ihr Mann nicht mehr. Sie sieht ihn lieber sofort als morgen gehen. Immerhin dürfte Hugenberg sie weniger enttäuschen. Seine Wahl bedeutet zweifellos eine starke Radikalisierung der Deutschnationalen Partei im völkischen Sinne.

Autokrat vom Scheitel bis zur Sohle, arbeitet Hugenberg seit Jahren an der Verwirklichung der faschistischen Idee in Deutschland. Er ist Gegner jeder Sozialpolitik. Die ewige Anechtung der Arbeitnehmerschaft zugunsten einiger Ausbeuter ist eines seiner ersten politischen Ziele. Seine Wahl ist deshalb zugleich ein Beweis dafür, daß der Deutschnationalen Partei auf die Dauer Arbeiter und Angestellte niemals

als gleichberechtigte Parteimitglieder angehören können. Insofern bedeutet Hugenbergs Amtsantritt als Vorsitzender der Deutschnationalen Partei keine Lösung, sondern eine Vertiefung der deutschnationalen Parteikrise. Heute schon lautet das alte Sprichwort in deutschnationalen Kreisen: Wer kommt nach Hugenberg? Davon hängt es scheinbar ab, ob und wann die Deutschnationalen Partei sich spaltet! Als große Partei dürfte sie jedenfalls ausgespielt haben.

Die „Völkische Zeitung“ weiß über den Verlauf der deutschnationalen Parteivertretung u. a. zu berichten: „Es sind sehr wesentliche Bedenken gegen Hugenberg geltend gemacht worden, und die Erwählung eines kleinen Zwischenalles charakterisiert vielleicht am besten den neuen Vorsitzenden der Deutschnationalen Partei: Bedenken gegen Hugenberg, den Zeitungsbesitzer, als Parteivorsitzenden machte neben anderen auch der ehemalige Reichsinnenminister v. Ruedel geltend, der darauf hinwies, daß man Gefahr laufe, bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten einmal die Hugenbergpresse auch gegen den Vorsitzenden der Deutschnationalen Partei schreiben zu sehen. Diesen Einwand wies Hugenberg mit der Erklärung ab: „Meine Presse wird schreiben, wie ich es will.“

Der „Vorwärts“ erklärt: „Die Mobilisierung der Deutschnationalen gegen die Republik, gegen die Außenpolitik des Reiches und zum härtesten Kampf gegen die Sozialdemokratie — das ist der Sinn dieser Wahl. Fragt sich nur, wie lange die Deutschnationalen dabei aushalten und wie es ihnen bekommen wird.“

Die deutschnationalen Parteivertretung beendete am Sonntag ihre zweitägigen Beratungen. Am letzten Verhandlungstag hielt Hugenberg „eine großangelegte Rede“, an die sich „ein Reserat des Fraktionsführers Graf Westarp anschloß. Unter dem tiefen Eindruck beider Reden beschloß die Versammlung einstimmig, die Tagung ohne Aussprache zu beschließen.“

Das ist alles, was die deutschnationalen Pressestelle mitteilt, und das ist echt hugenbergisch. Was braucht der deutschnationalen Parteigänger oder der deutschnationalen Wähler zu wissen, wie sich Hugenberg nun für die Zukunft die Dinge vorstellt? Dieser Hugenberg hat die Welt immer nur von dem Gesichtspunkt aus betrachtet, hier Befehlshaber, dort die große, parierende Masse. Das soll so bleiben, wie die obige offizielle Verlautbarung der Deutschnationalen Partei zeigt.

Eine wichtige Rundgebung der polnisch-deutschen Kaufleute

Gemeinsames Telegramm der Breslauer Konferenz an die Handelsvertragsdelegationen

Bei den Schlußverhandlungen der Breslauer polnisch-deutschen Kaufmannskonferenz führte nach Erledigung der eigentlichen Geschäfte Präsident Dr. Grund in seinem wie im Namen des polnischen Mitvorsitzenden am Schluß aus, den gestrigen und heutigen Verhandlungen sei eine um so größere Bedeutung zuzumessen, als sie zu einem Zeitpunkt begannen und so glücklich zu Ende geführt werden konnten, in dem die offiziellen Handelsvertragsverhandlungen wieder einmal ins Stocken geraten sind. Es habe sich auch hier gezeigt, daß die Vertreter der Wirtschaft sich bewußt bleiben, daß das, was uns vereinigt, weit schwerer wiegt, als das, was uns heute noch trennt. Um diesem festen und aufrichtigen Willen der hier versammelten Wirtschaftskreise, die wirtschaftsfriedliche Verständigung zwischen Polen und Deutschland zu fördern, einen nachhaltigen Ausdruck zu geben, schlage er auch im Namen seines polnischen Mitvorsitzenden vor, folgendes Telegramm an die Führer der deutschen und der polnischen Handelsvertragsdelegation zu richten:

Die Vertreter der maßgebenden kaufmännischen Verbände Polens und der polnischen Produktbörsen sind in Breslau mit Vertretern der Breslauer Kaufmannschaft, unter Führung der Breslauer Handelskammer, des Großhandelsverbandes und der Produktbörsen zur Erörterung und Förderung gemeinsamer Verkehrs- und Börsenfragen zusammengekommen. In dem Streben, im beiderseitigen Interesse Handelsheimnisse im Sinne des Schlußberichtes der Genfer Weltwirtschaftskonferenz befestigen und die Grundlagen eines engeren Verkehrs schaffen zu helfen, verfolgen die Teilnehmer der Konferenz die Handelsvertragsverhandlungen mit gespanntem Interesse und in dem Wunsch nach einem baldigen, beide Seiten befriedigenden Abschluß Ausdruck.

Dieser Vorschlag fand die einmütige Zustimmung

der Versammlung. (Ueber den Verlauf der Verhandlungen und die daraus resultierenden Beschlüsse berichten wir im Wirtschaftsteil.)

Diese Rundgebung der Breslauer Konferenz ist recht bedeutungsvoll. Sie stellt, obwohl sie in der Form äußerst zurückhaltend ist, doch eine deutliche Demonstration für den neuen Vorschlag Polens, beiderseitig alle Einfuhrbeschränkungen aufzuheben, dar. Das beweist der Hinweis auf die Genfer Weltwirtschaftskonferenz klar. Wie wir erfahren, war auch in den deutschen Kreisen der Konferenz der Unwille über die Haltung der deutschen Regierung in den Handelsvertragsverhandlungen allgemein. Es wäre gut, wenn die amtlichen Stellen etwas mehr auf die berufenen Vertreter der schlesischen Wirtschaft hörten und nicht immer nur den Einfüßlerungen kleiner Interessentengruppen, die nur auf ihren Sonderwohlstand bedacht sind, aber das Interesse der Volkswirtschaft ganz aus dem Auge lassen.

Debatte in Warschau über die Nachfolge von Hermes

Warschau, 21. Oktober. (Eig. Funkbericht.) Der größte Teil der polnischen Presse nimmt seit zwei Tagen als sicher an, daß Dr. Hermes als Leiter der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen zurücktreten wird. Als Nachfolger wurde hier öffentlich zunächst der frühere volksparteiliche Reichstagsabgeordnete und schlesische Industrielle, Generaldirektor Schmidt, genannt. Ein Warschauer Blatt gab am Sonntagabend auch die Vermutung wieder, daß der deutsche Gesandte Kaufher, dem schon dreimal die Wiederanknüpfung der unterbrochenen Verhandlungen im Laufe des mehrjährigen Zollkrieges gelungen ist, selbst die Leitung der deutschen Delegation übernehmen werde. Am Sonntag bringen fast alle Blätter Polens die Nachricht, daß Ministerialdirektor Wölke, der den deutsch-französischen Handelsvertrag abschloß, in Berlin als Nachfolger Hermes angesehen sei. Falls Dr. Hermes wieder nach Warschau zurückkehrt, wird ihm durch diese Nachricht persönlich die Fortführung der Verhandlungen höchlich schwieriger werden als jedem anderen deutschen Unterhändler, zumal die Nichtveröffentlichung des letzten Notenwechsels auch von den deutschfreundlichen Blättern hier als Beweis dafür angesehen wird, daß man deutscherseits das Verhalten von Hermes sehr schwer verteidigen kann.

Borgeplänkel

Die bevorstehende Etatsberatung

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Ankündigung des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding, daß zur Deckung eines Defizits von rund 300 Millionen im neuen Reichsetat Steuererhöhungen unausbleiblich seien, hat auf allen Seiten heftige Angriffe hervorgerufen. Wie wenig sie von jactantischen Worten geleitet sind, geht daraus hervor, daß sie meist persönlich gegen den neuen Minister gerichtet und erhoben werden, obwohl über die Art und die Höhe der neuen Steuerbelastungen bisher noch nichts feststeht.

Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Angriffe in der Hauptsache auf politische Motive zurückgehen. Es soll nicht nur die neue Reichsregierung getroffen werden, sondern mehr noch die Sozialdemokratie, die durch die Bestellung von Hilferding zum Reichsfinanzminister eine ebenso schwere wie undankbare Aufgabe auf sich genommen hat. Demgegenüber ist mit aller Entschiedenheit festzustellen,

daß die jetzige üble Finanzsituation Deutschlands nicht von der gegenwärtigen Reichsregierung zu verantworten ist, sondern die Hinterlassenschaft der früheren Regierungen darstellt.

Die beiden letzten Finanzminister Dr. Reinhold und Dr. Köhler haben ihre Aufgabe darin gesehen, die in den früheren Jahren angesammelten Rezerwen zu verausgaben. In den Jahren 1926 bis 1928 sind insgesamt 1650 Millionen Ueberschüsse früherer Jahre verausgabt worden. Davon stammten 500 Millionen aus Verbrauchsteuern, 1150 Millionen aus den Münzgewinnen. Obwohl also in den vergangenen Jahren die Reparationslasten die Höchstbeträge noch nicht erreicht hatten, ist mehr ausgegeben worden als vereinnahmt wurde. Für das schwerste Jahr 1929, in dem die Reparationslasten wieder um über 300 Millionen anstiegen, war also keine Vorseorge getroffen. Dem Reich sind die Mittel vielmehr bereits entzogen gewesen, die zur Erleichterung der Finanzlage im Jahre 1929 hätten dienen können.

Wenn sich an dieser Hege gegen Dr. Hilferding auch offizielle Organe des Zentrums — „Mugsburger Postzeitung“, „Babischer Beobachter“ — beteiligen, so sehen wir darin einen Beweis für den völligen Mangel an Objektivität. Damit kann sich aber das Zentrum genau so wenig der Verantwortung für die Finanzpolitik der früheren Regierungen entziehen, wie es das bei der künftigen Finanzpolitik tun kann. In einem Artikel der Zentrumspresse wird anerkannt, daß das vorhandene Defizit gedeckt werden muß. Aber mit üblicher Demagogie wird versichert, daß das nicht durch indirekte Steuern geschehen darf. Ist das die Meinung des Zentrums, so kann ihr Rechnung getragen werden. Die Sozialdemokratie ist fähig, bereit, das Defizit lediglich durch Besteuern zu decken, wenn das Zentrum hilft, eine Mehrheit für derartige Pläne im Reichskabinett und im Reichstage herzustellen.

An der ehrlichen Absicht zu einer solchen Handlungsweise aber wird man wohl zweifeln dürfen. Hand in Hand mit der deutschnationalen Presse äußert auch die Zentrumspresse noch heute ihren lebhaften Unwillen über die Senkung der Lohnsteuer, die die neue Reichsregierung bei ihrem Amtsantritt vorgenommen hat. Sie sucht dieses Entgegenkommen als verantwortungslose Finanzpolitik hinzustellen, die einen Ausfall von 50 bis 60 Millionen für ein halbes Jahr hervorgerufen habe. Demgegenüber sei festgestellt, daß die Lohnsteuer bereits im ersten Halbjahr 1928 eine Reineinnahme von 738 Millionen gebracht hat, also wesentlich mehr, als im Etat vorgeesehen ist. Die Senkung der Lohnsteuer war also zur Erfüllung gesetzlicher Ansprüche der Lohnbezieher erforderlich.

Den Gipfel der Unwahrhaftigkeit erklimmt natürlich die deutschnationalen Presse. Unter der Führung Helfferichs haben die Deutschnationalen jahrelang den erbitterten Feldzug gegen die Besteuerung geleitet, der zum Zusammenbruch der Mark und zur Inflation geführt hat. Ihr Finanzminister Schliehen hat im Jahre 1925 die wichtigsten Verbrauchsteuern wesentlich erhöht, die Besteuerung aber stark ermäßigt. Trotzdem hat die deutschnationalen „Kreuzzeitung“ des Grafen Westarp jetzt den Mut, gegen eine Erhöhung der Branntweinsteuer und der Biersteuer zu schreiben:

„Wenn der Steuerrückzug der Finanzregierung Wirklichkeit wird, so wird sich daraus ein Massenelend entwickeln, das wir selbst in den furchtbaren Jahren der Inflation nicht erlebt haben.“

Dieser Versuch demagogischer Worthelden, im Trüben zu fischen, muß von vornherein entlarvt werden.

An der ungünstigen Finanzlage tragen die früheren Regierungen die Schuld.

Sie haben daher auch die Verantwortung dafür, daß jetzt Steuererhöhungen unausweichlich sind, die bei einer sorgfältigeren und verantwortungsvolleren Finanzpolitik der letzten Jahre hätten vermieden werden können.

Rücktritt Dr. Marx'

Aus rein gesundheitlichen Gründen — Wer wird sein Nachfolger?

Berlin, 20. Oktober. (Eigener Bericht.) Der bevorstehende Rücktritt des Reichskanzlers a. D. Marx von dem Amt des Vorsitzenden der Zentrumspartei wird von der „Germania“ bestritten.

Marx tritt in der Tat aus rein gesundheitlichen Gründen zurück. Er selbst dürfte sich andererseits darüber klar sein, daß er nie ein wirklicher Führer des Zentrums gewesen ist. Diese Auffassung herrscht auch im Zentrum vor. Trotzdem hätte Marx bis zu seinem Lebensende die offizielle Parteileitung behalten, wenn er nicht aus eigenem Entschluß darauf verzichtet hätte. Sein Nachfolger dürfte weder Stegerwald noch Brauns, sondern der Reichstagsabgeordnete und Führer des Rheinischen Zentrums Joss sein.

Doch andere Gründe für Marx' Rücktritt?

Wien, 21. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die „Rheinische Zeitung“ schreibt zu dem bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers a. D. Marx von der Führung der Zentrumspartei:

„Wahrscheinlich muß die Führerschaft des Zentrums in einem größeren Zusammenhang gesehen werden. Der „Katholische Volksverein“, die vor nahezu vier Jahrzehnten im Geiste der von Windthorst gegründeten Organisation, ist finanziell vollkommen bankrott. Die Passiva betragen 5 1/2 Millionen Mark, denen vermehrbare Aktiva nur in sehr bescheidenem Maße gegenüberstehen. In seiner Finanznot hat der Volksverein materielle Unterstützung bei reichen katholischen Privatverlagen gesucht. Er ist aber abgeblüht, weil den Zentrums-Kapitalisten die ganze Richtung des Volksvereins nicht mehr paßt, seitdem der Volksverein die jungkatholische, entschieden sozial-republikanische Generation kräftig gefördert hat. Nachdem die geschäftlichen Verhandlungen erfolglos geblieben sind, ist der bisherige Generaldirektor Dr. Sohn zurückgetreten und durch den bisherigen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ersetzt worden. Dieser Versuch, den Betrieb des Volksvereins durch organisatorische Verbindung mit dem „Verband katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands“, der „Katholischen Schulorganisation“ u. a. zu sanieren, bedeutet, daß der Volksverein gewillt ist, von seiner im letzten Jahrzehnt erklommenen kulturellen Höhe in die Niederstufen der Parteidogmatik des Zentrums hinabzusteigen. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Generalversammlung des Volksvereins gemeinsam mit dem Parteitag des Zentrums in Düsseldorf stattfand. Wilhelm Marx, der schon seit Jahren nicht nur Vorsitzender der „Katholischen Schulorganisation“, sondern auch des „Katholischen Volksvereins“ ist, tritt vom Parteivorstand zurück, um sich stärker dem Volksverein widmen zu können.“

Die Feier des 21. Oktober

Die Feier in Berlin

Vor 50 Jahren — und heute? Die Zustände von damals sind heute zu veranschaulichen, war das Ziel der am Sonntag von der Sozialdemokratie im ganzen Reich veranstalteten Demonstrationen. Damals elende Anständigkeit — heute Freiheit der Arbeiterschaft und Gleichberechtigung mit dem Bürgertum. In Berlin ist der Verlauf, diese Wendung in einem historischen Festzug zu demonstrieren, glänzend gelungen. Auf mehreren großen Wagen waren Bilder gestellt. Man sah einen richtigeren Bismarck mit seinen Rüstungsflecken, sah Bilder über die Unterdrückung der Arbeiterpresse und der Arbeiter-Organisationen, uniformierte „königliche Polizei“ als Hüter des Belagerungszustandes, Ludendorff in Uniform und auf dem gleichen Wagen französische und englische Soldaten, von ihren deutschen Kameraden durch Drahtverhaue getrennt. Auch der Kriegszeit mit ihrem unbeschreiblichen Elend als Symbol für die völkerverheerenden Ziele der Sozialdemokratie den Abblüß. Hunderttausende begleiteten diese Galerie, die innerhalb der Berliner Bevölkerung allgemeines Aufsehen erregte und stellenweise großen Jubel hervorrief.

Im Lustgarten, dem Zielpunkt der einzelnen Züge, fanden mittags die Massen Kopf an Kopf, Tausende von roten Fahnen flatterten lustig im Winde, wo einst Monarchen ihre Paraden abhielten. Am Schluß der früheren Festzüge des Flüchtlings von Doorn, hatten mehr als 400 Parteiveteranen Auffstellung genommen. Ihnen dankte der Vorsitzende der Berliner Partei-Organisation, Reichstagsabgeordneter Franz Künzler, für ihre Treue zur Partei, ihre Aufopferung und Arbeit für die Sozialdemokratie. Dielem Dank an die Alten, die zum großen Teil bereits unter dem Sozialistengeßes ihren Mann als Sozialdemokraten gefunden haben, stimmten die Hunderttausende dankbaren Herzens zu. Dann trat Reichstagsabgeordneter Bock, der Präsident des Gothaer Einigungs-Kongresses, vor das Mikrophon. Er erzählte, trotz seiner 82 Jahre, mit geradezu

bewundernswürdiger Frische, Ereignisse aus der alten Zeit und stellte zwischen damals und heute zahlreiche Vergleiche an. Die Massen dankten dem Redner mit starkem Beifall. Ein ausgezeichnet vorgetragen Gesangschor der Arbeiterjünger beendete die imposante Feier. — Der Abmarsch dauerte nahezu 2 Stunden.

Das Strafgericht in der SPD.

Thälmann ist wieder da. Er hat einen Turfsteiner mitgebracht und eine Resolution, die die Zentrale der SPD, getreulich angenommen hat. Die Gegner Thälmanns werden geköpft und die Zentrale der SPD zur Selbstentmannung gezwungen. Die Zentrale kauft den Stiefel Stalins.

Thälmann wütet. Die Köpfe fallen. Thalheimer, einst nach dem Urteil Mostaus der beste Kopf der deutschen Arbeiterbewegung, Brandler, einist der geehrte Führer, Ewert, nach Thälmann der Anwärter auf den Posten des Parteivorsitzenden, Gerhardt, der Chefredakteur der „Roten Fahne“, Hausen, der politische Leiter des Bezirks Breslau, alles Renegaten, Sozialdemokraten, politische Gegner der SPD, innerhalb der SPD. Das sind die Prominenten. Neben ihnen werden die kleineren Funktionäre schodweise abgeschlachtet. Es vollzieht sich jenes regelmäßig wiederkehrende Schauspiel, das der Kommunist Hedert einmal mit folgenden Worten beschrieb: Die kommunistischen Funktionäre sind wie Spähen auf einem Kirchsbaum. Mostau hat sich in die Hände, alle flattern erschreckt in die Höhe und wackeln die Flügel, einige aber fallen tot zur Erde.

Schon sind die Abjurationskommissare unterwegs. Das Urteil ist gesprochen, die Strafvollstreckung beginnt. Gerhardt und Ewert müssen nach Moskau. Dort werden sie zur Strafe, um mit Thalheimer zu reden, im Sowjetparadies eingesperrt. Inzwischen wird Thälmann mit turkestanischer Hilfe den nächsten Parteitag der kommunistischen Partei zusammenzurufen, auf dem er in bengalischer Beleuchtung als die große Kanone, als der große deutsche Arbeiterführer vor die siebenmal gefeierten Heloten des Ekki und der Zentrale treten wird.

Es ist eine erbärmliche Komödie. Aber auch dem erbittertesten Gegner der Kommunisten muß bei diesen Zuständen in der kommunistischen Partei das Schamgefühl für diese Führer der Kommunisten ankommen! So viel Würdelosigkeit, soviel Selbstentmannung hat selbst der nicht erwarten können, der die kommunistischen Führer immer als Heiligen eingeschätzt hat. Ist es denkbar, daß Männer, die sich selbst immer noch für Arbeiterführer halten, sich so prostituieren können?

Aufbruchprozess gegen Landbündelheker

Prigwall, 20. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Am Dienstag wird vor dem Erweiterten Schöffengericht in Prigwall ein großer politischer Prozess stattfinden. Mehr als 50 Landbündelmitglieder sind wegen Aufbruchs und Landfriedensbruchs angeklagt. Als einer der Hauptangeklagten wird der deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Gutschke St. J. (Wiesl) erscheinen. Hauptangeklagt sind weiter: der Vorsitzende des Kreis-Landbundes Dit-Briegnis, Gutschke v. Jena, und zwei Vorstandsmitglieder des Landbundes für Dit-Briegnis. Vier Gutsächter und Gutsbesitzer legt die Anklage Mittäterschaft beim Aufbruch zur Last. Die übrigen Angeklagten haben sich wegen Teilnahme am Landfriedensbruch zu verantworten.

Dem Prozess liegen die bekannten Ausschreitungen beim Finanzamt in Ayrich zugrunde.

Die Generalratswahlen in Frankreich

Gute Erfolge der Sozialisten

Paris, 22. Oktober. (Eig. Funkbericht.)

Die Schlacht um die Neuwahlen der Generalräte ist geschlagen. 1511 Sitze waren neu zu besetzen. 1372 Generalräte waren im ersten Wahlgang gewählt worden. 239 blieben im zweiten Wahlgang noch zu wählen. Das Endresultat läßt das Stärkeverhältnis zwischen Rechts- und Linksparteien vollkommen unberührt. Doch sind innerhalb der beiden feindlichen Lager einige Veränderungen eingetreten, und namentlich die Sozialistische Partei konnte gute Erfolge erzielen.

Eine vorläufige Gesamtkonstatierung, die das Havana-Büro heute Nacht herausgegeben hat, ergibt folgendes Bild: Konserwativen 67 (68), Rechtsparteien 389 (363), Mittelparteien 225 (243), Unabhängige gemäßigte Sozialisten 161 (162), Radikale 464 (490), Republikanische Sozialisten und Unabhängige Sozialisten 58 (52), Sozialisten 128 (112), Kommunisten 19 (19).

Die Leidtragenden bei den gestrigen Wahlen sind also die Radikalen. Zwei ihrer hervorragendsten Kandidaten, der Senator Pams und der Abgeordnete Lamoureux, sind gestern im zweiten Wahlgang geschlagen worden. Die Verluste der Radikalen sind aber vollkommen durch den Gewinn der Sozialisten und der Republikanischen Sozialisten aus-

geglichen. Allerdings hat die Sozialistische Partei eine Anzahl nicht unbedeutender Personenverluste zu beklagen. So wurde schon im ersten Wahlgang der Generalsekretär der Partei, Paul Faure, geschlagen. Im zweiten Wahlgang blieb der bekannte Abgeordnete Lebass auf der Strecke und in Straßburg wurde der Bürgermeister Pezotes von seinem kommunistischen Gegenkandidaten Huber glatt aus dem Felde geschlagen. Die Kommunisten, die im ersten Wahlgang sehr schlecht abgeschnitten hatten, konnten sich im zweiten Wahlgang gut erholen. Einen Sondererfolg erzielte der kommunistische Rechtsanwalt Berthoin, der zum ersten Male in einem Wahlkreis an der französischen Riviera gewählt werden konnte. Im Elsaß sind nicht weniger als fünf Autonomisten gewählt worden. Allerdings wurden im zweiten Wahlgang der autonomistische Abgeordnete Dahlet in Zabern und der Buchdrucker Schall in Straßburg geschlagen.

Neue Lage in der Schuldenfrage?

Poincaré soll das Schuldenabkommen mit Amerika ratifizieren wollen

Paris, 21. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das „Deurom“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß Ministerpräsident Poincaré beim Wiederzusammentritt der Kammer durch die Ratifikation des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens fordern werde, da er besonders nach seinen letzten Besprechungen mit Parker Gilbert zu der Einsicht gekommen sei, daß auch eine Teilmobilisation der deutschen Schuld ohne Gesamtregelung der Reparationsfrage sich nicht ohne Mithilfe der amerikanischen Bankwelt bewerkstelligen ließe. Die amerikanischen Banken seien aber, wie bekannt, in diesen Dingen von den Weisungen Washingtons abhängig. Poincaré werde zur Begründung seiner Forderungen auseinandersetzen, daß Frankreich im nächsten Jahre 400 Millionen Dollar seiner kommerziellen Schuld bezahlen müsse, falls es nicht ratifiziere. Im Falle der Ratifikation dagegen werde die kommerzielle Schuld in die Gesamtschuld einbezogen, so daß sich der Zinssatz von 5 Prozent auf 2 Prozent erniedrige.

Auch andere Linksblätter beginnen plötzlich ihrem Publikum klarzumachen, daß die Ratifikation des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens doch vorteilhaft sein könnte. In hiesigen politischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß man von amerikanischer Seite eine Neuaufrollung der unklaren Schuldenfrage im Sinne der französischen Wünsche versprochen habe, wenn das Abkommen ratifiziert sei. Besonders weitgehende Vermutungen äußert am Sonntag der sozialistische „Populaire“. Das Blatt schreibt, in den jetzigen Besprechungen, die an Wichtigkeit geradezu den Friedensverhandlungen gleichkämen, sei eine Gesamtregelung der Reparations- und interalliierten Schuldenfrage ins Auge gefaßt worden, und zwar auf folgender Grundlage: Amerika erläßt seinen Gläubigern 50 Prozent ihrer Schuld, worauf diese ihrerseits ihre Forderungen an Deutschland entsprechend herabsetzen. Die Höchstforderungen, welche die Alliierten bereits heute auf Grund der Urteile von Sachverständigen an Deutschland im Rahmen des Dawesplanes richten könnten, beließen sich auf 44 Milliarden. Demnach würde eine Endforderung an Deutschland von 20 bis 22 Milliarden übrig bleiben, die sofort zum größten Teil kommerzialisiert werden sollten, so daß Frankreich und England ihrer Schulden gegenüber Amerika ledig seien. Im einzelnen werde Belgien von der deutschen Schuld 2400 Millionen empfangen, Frankreich 7 Milliarden. Die Vereinigten Staaten empfangen insgesamt von den Alliierten 11200 Millionen und Deutschland läge seine Schuld um drei Fünftel herabgesetzt, so daß bei einem solchen Übereinkommen jeder seine Vorteile habe.

Tritt Motta zurück?

Bern, 21. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Schweizer sozialistische Presse will bestimmt wissen, daß der gegenwärtige Schweizer Bundesrat für die Auslandsangelegenheiten, Motta, von seiner Partei zur Aufgabe des Ministeriums bestimmt worden ist. Der Rücktritt soll jedoch erst nach den Wahlen erfolgen. Motta soll das von ihm früher verwaltete Finanzministerium wieder übernehmen, während für das Auswärtige angeblich der frühere Schweizer Gesandte in Berlin, Haas, ausersuchen ist. Der Wechsel wird auf den allgemeinen Unwillen über die Nachgiebigkeit Mottas gegenüber Rom in der Koffi-Angelegenheit zurückgeführt.

Die Nacht nach dem Verrat

Roman von Liam O'Flaherty

Aus dem Englischen übertragen von S. Hauzer

(Deutsche Rechte bei Th. Knorr Nachf. Verlag, Berlin W. 50.)

13) (Nachdruck verboten.)

Die und ihre Revolution. Nach England, da gehören sie hin, wo sie sich als Kannibalen benennen können, jowiel sie wollen, statt anständiges Irland auf Abwege zu führen. Reschalt hören sie sich nicht fort von hier und gehen zurück nach England, von wo sie hergekommen sind mit ihrem verruchten Gold, das die Gelben ihnen gegeben haben, um in Irland Aufruhr anzuzetteln, damit die Freimaurer wieder hereinkommen könnten? Ah-h-h-h, mit meinen Händen könnte ich dich erwürgen.“

Er wollte sich auf Gopp kürzen, aber die drei Männer waren aufgesprungen und ergrißen ihn. Sie hielten ihn fest. Verdacht und regungslos starrte Gopp ihn an. Aber die Muskel seiner Schultern verriet sich ganz unbewußt. Seine Augen wanderten langsam von dem schäumenden Rann hinüber zu der schlafenden Frau, die sich wieder dem Feuer zugewandt hatte.

Durch das Geschrei wiederbegeistert, ritzten dann die Leute aus dem Wohnzimmer in die Küche. Allen voran Mary McPhillip, die Tochter des Hauzes. Sie war ein hübsches Mädchen, mit voller Gestalt, üppig, mit roten Backen, energischem Sinn, mit reichlichem Haar, das in der üblichen modernen Art geschnitten war, mit blauen Augen, die einen verhängnisvollen Ausdruck hatten und mit einem ziemlich großen Mund, den sie in ihrer Erregung weit geöffnet hatte. Bis auf den Mund gleich sie auf das Haar der Durchgängerin des irischen Mittelstandes. Der Mund war ein Produkt der Stams. Seine Größe und seine Neigung, den Gemütszustand durch übertriebene Beweglichkeit zu verraten, kennzeichnete sie zum Mädchen der Stams und prägte die adrette Eleganz der übrigen Gestalt und aller Kleider Lügen. Sie trug noch dieselben Kleider, in denen sie aus dem Büro gekommen war, ein feines marineblaues Kostüm, das sie sich selbst gemacht hatte. Der Rock war nach der Mode ziemlich kurz; sie trug ihn mit weit auseinandergehenden Füßen in der arroganter Haltung einer Frau aus guter Familie. Dünne schwarze Seidenstrümpfe bedeckten ihre gut geformten Beine. Unbewußt hatte sie die Hände auf die Hüften gedrückt, während

sie an der Spitze des zusammengewürfelten Haufens von Leuten stand, die ihr aus dem Wohnzimmer gefolgt waren, um zu erfahren, was den Zwischenfall in der Küche verursacht habe. — „Was für ein Krach ist hier los, Vater?“ fragte sie.

„Ihr Älter war gut, ein bißchen zu gut, Er war zu „sein“. Die Betonung der Worte war zu korrekt. Sie hatte nicht die selbstverständliche Sicherheit der geborenen Dame. Sie sprach mit einer ärgerlichen Sopranstimme in den vollen, weichen Lauten der Midlands, des Geburtsortes ihrer Mutter. Ihre Stimme hatte eine Weichheit wie Butter; dieser Stimmklang, den irische Patrioten immer mit Güte und unzerfärbter Unschuld und Tugend zusammenbringen, der aber die natürliche Maske eines harten und einschließenden Charakters ist.“

Sie fuhr fort: „Sind wir nicht schlecht genug dran, daß du dich wie ein kettenrunder Landkrieger auffährst? Sei still und mache dir nicht selber Schande.“ Sie stampfte mit dem rechten Fuß auf und rief nochmals: „Sei still!“

Der Vater fiel sofort in sich zusammen. Er fing an, leise zu zittern. Er hatte große Angst vor seiner Tochter. Trotz der Jähgier, zu fluchen und zu schelten, die er ungewöhnlich besaß, hatte er sich stets vor seinen beiden Kindern gefürchtet. Als Francis voller Unzufriedenheit sich der revolutionären Organisation angeschlossen hatte, pflegte der Vater fast in jeder Nacht zur Erbauung seiner Frau hundlang Drohungen und Schmähsprüche auszusprechen, aber wenn der Sohn nach Hause kam, jagte er nichts. Er hatte einen schwachen, nervösen Charakter, er war leicht hyperisch; zwar fähig, jede Tat im Namen des Augenblicks zu tun, aber nicht imstande, eine logische Reihe von Handlungen anzuschließen durchzuführen. Aber seine Kinder waren resolut. Sein Sohn war resolut in seinem Haß auf die bestehenden sozialen Verhältnisse, er war ein entschlossener Revolutionär. Die Tochter war resolut in ihrem Entschluß, aus den Stams herauszukommen.

Der Vater glitt den Knieen, die ihn hielten, aus den Händen und bewegte sich rückwärts, bis er das Bett erreichte. Ohne hinzusehen konnte er sich drück. Er rief sich die Stirn mit dem Knie, obwohl sie vollkommen trocken war. Aber er spürte ein prickelndes Gefühl darin, als hätte sich aus dem Gehirn ein Schuß Kadein durch sie hindurchgebohrt. Er hatte immer, dieses Empfinden, wenn er einen Nervenzell bekam, besonders seit sein Sohn ein Revolutionär geworden und bekannt geworden war, daß was in Hauptquartier der Polizei seine Schritte überwachte. Er dachte gedankt nach seiner Tochter hin. Er schätzte sich vor ihr, weil sie das geworden war, was er sich von ihrer Kind-

heit an gewünscht hatte: eine Dame. Er fürchtete sich vor ihr, weil sie so gut erzogen war, weil sie so „vornehme“ Freunde hatte, weil sie sich so gut anzog, sich mehrmals am Tag wusch, weil sie so fein sprach. Dann aber beunruhigte ihn das alles und er erinnerte sich, daß er selbst ein Sozialdemokrat war. Obmann seines Handwerks in der Gewerkschaft, ein politischer Führer des Distrikts, daß alle Menschen frei und gleich seien — all die Lieblingsphrasen, mit denen respektable Sozialdemokraten sich einreden, daß sie Philosophen seien und Männer von Prinzipien. Mit einem Klang von getränkter Würde und von Warnung in der Stimme sagte er: „Mach ich mich von meiner eigenen Tochter und in meinem eigenen Hause einen Bagabunden nennen lassen, wenn ich diesem Burischen sage, was er in Wirklichkeit ist. — Jawohl, und jedem von den anderen Kerlen, die der Furch der Arbeiterklasse sind mit ihrem Geschwätz von Gewalt und Mord und Revolution. Mein Leben lang hab' ich aufrecht für die Sache meiner Genossen gestanden. Ich war einer von den ersten, die sich für Conolly und die Sache des Sozialismus erhoben, aber ich habe immer gesagt, daß der größte Feind des Arbeiters der Arbeiter selber ist, wenn er nach der Gewalt ruft. Ich habe ...“

„Ich habe dir gesagt, du sollst still sein.“ Mary sagte das mit leiser, ruhiger Stimme, während sie auf das Bett zuschritt, die Hände immer noch an den Hüften. Sie steckte die geballten Fäuste in die kleinen Taschentücher und sagte beinahe zischend: „Das ist so recht deine Art, über den eigenen Sohn herzufallen.“

Sie wußte nicht, warum sie das sagte, aber sie fühlte, daß irgendeine Kraft sie trieb, gegen den Vater den toten Bruder zu verteidigen. Vielleicht war es, weil sie Zuhörer hinter sich hatte. Denn leistungswiese hätte sie selbst Francis, seit sie vor zwei Jahren die Stelle als Kontoristin bei Gogarty & Hogan bekam, weil er zur revolutionären Organisation gehörte. Früher war sie selbst eine Revolutionärin gewesen, allerdings nicht Mitglied irgendeiner Organisation. Sie pflegte Versammlungen zu besuchen, Bravo zu rufen, sich mit gereizten alten Herren herumzuzanken und dergleichen. Während der letzten zwei Jahre aber hatte sich ihre Lebensanschauung deutlich geändert, langsam aber sicher. Zuerst begann sie, ihre Illusionen zu verlieren, wie sie Francis mit der frühesten Art eines Mädchens von neunzehn Jahren gesagt hatte. Dann pflegte sie ihm Vorlesungen zu halten, wie wünschenswert es wäre, in die bessere Gesellschaft zu kommen. (Fortsetzung folgt.)

Sozialdemokratie und Wehrproblem

Von Fritz Lewy

Wir legen heute die Debatte über das Wehrproblem fort.

Das Wehrproblem ist das Problem der Koalitionspolitik. Die Koalitionspolitik ist die Politik der proletarischen Partei im bürgerlichen Staat. Sie ist die Politik der proletarischen Partei im bürgerlichen Staat. Sie ist die Politik der proletarischen Partei im bürgerlichen Staat.

Man kann nicht zwei Herren dienen. Entweder entscheidet sich das Proletariat gegen den Klassenstaat: dann muß es gegen den Staat die unbedingten Mittel gewähren.

Es wäre daher falsch und irreführend, wenn man unter dem Vorzeichen der Koalitionspolitik die Stellungnahme zum logenartigen Verteidigungskrieg verstehen würde.

Es ist auch kein Zufall, daß Kranold für den Fall des Verteidigungskrieges Beispiele heranzieht, die aus der Zeit des imperialistischen Kapitalismus und des noch nicht aufgehobenen Bündnisystems stammen.

Die Koalitionspolitik ist nicht eine finanzielle Frage, zu der man sich bagatelisieren sucht. Ein Blick auf den Etat des Reiches zeigt, daß der Posten für den Panzerkreuzer nur einer unter den vielen ist, die die bürgerliche Herrschaft zahlenmäßig in unserer Republik ausweisen.

Die Panzerkreuzerfrage ist nicht eine finanzielle Frage, zu der man sich bagatelisieren sucht. Ein Blick auf den Etat des Reiches zeigt, daß der Posten für den Panzerkreuzer nur einer unter den vielen ist, die die bürgerliche Herrschaft zahlenmäßig in unserer Republik ausweisen.

Im neunten Jahre nach der Revolution hat die deutsche Bourgeoisie ihre volle Herrschaft wieder angetreten. In einer Zeit des Zusammenbruchs der Friedenshoffnungen, des Wiederauflebens der Kabinettspolitik und der Militärbündnisse vollzieht sich in Deutschland die moralische Aufrüstung des Kleinbürgertums in Turner- und Sängerkreisen und Hindenburgtagen.

Unter dem Titel des Wehrprogramms wird sich die Partei auf dem herannahenden Parteitag grundlegend über ihre Stellung zu unserer bürgerlichen Republik zu entscheiden haben.

Die Sozialdemokratie steht am Scheidewege. Die Sozialdemokratie steht am Scheidewege. Die Sozialdemokratie steht am Scheidewege.

Nachwort

A. Kr. Es ist schwierig, auf diese Ausführungen des Genossen Lewy zu antworten, da der Genosse Lewy in seinen Ausführungen keinen einheitlichen Gedankengang enthält.

gar nichts zu tun haben, oft ohne jede Begründung, in die Darlegungen hineinbringt. Ich möchte mich deshalb auf ein paar kurze Bemerkungen beschränken:

1. Das Wehrproblem ist keineswegs das Problem der Koalitionspolitik. Das ist eine grundlegend falsche Auffassung. Das Wehrproblem besteht in derselben Weise, ganz gleich, ob sich die Partei dazu entschließt, unter Umständen mit anderen bürgerlichen Parteien in eine Regierung hineinzugehen oder ob sie das grundsätzlich ablehnt.

2. Wenn man sich gegen die Herrschaft einer fremden kapitalistischen Klasse im eigenen Lande zu wehren entschlossen ist und dem Staat dazu die unbedingten Mittel gewähren will, so bedeutet das auch dann keine Unterwerfung der kapitalistischen Herrschaft, wenn man das tut, so lange die Staatsmacht noch in Händen der Bourgeoisie ist.

3. Ich habe an keiner Stelle davon gesprochen, daß niemals ein eindeutiges Merkmal für die Unterscheidung des Angriffs- und Verteidigungskrieges gegeben sei.

4. Niemand bestreitet, daß ein neuer Krieg auf jeden Fall ein imperialistischer Angriff des Kapitals sein wird. Aber gibt es denn in einem solchen Falle niemals einen Angegriffenen?

7. Das Wehrproblem ist grundsätzlich die Frage, ob die Sozialdemokratie bereit sein muß, unter Umständen den Staat, in dem wir leben, auch in keiner gegenwärtigen Form gegen Angriffe kapitalistischer Staaten zu verteidigen.

Ehrhardt gegen den Panzerkreuzer

„Er ist eine militärische Spielerei!“

Seitdem Kapitän Ehrhardt durch die Amnestierung seines „politischen“ Meinendes der nationalen Bewegung Deutschlands wiedergegeben wurde, seitdem er Prinzessin-Gemahl und Gutsbehalter in der Mark geworden ist, seitdem er seine Geschäftsverbindung mit dem Stahlhelm gelöst und etwas Zeit angeheilt hat, hat er sich allmählich zum entsetzlichen der nationalitätlichen Welt Deutschlands entwickelt.

Im der Oktobernummer seiner Zeitschrift „Der Vorwärts“ schreibt Kapitän Ehrhardt: „Wir sollen wir mit einem Panzerkreuzer, für den selbst die militärischen Interressen keine militärische Verwendungsmöglichkeit erklugen können?“

Also Ehrhardt steht im Panzerkreuzerbau eine „militärische Spielerei“. Da er Marineoffizier von Beruf und im Kriege geprüfter Seeheld ist, kann seine Ansicht in seinen früheren Berufskollegen sicher nicht als unsachgemäß und falsch abgetan werden.

Der Vertretertag der Demokraten

Der Vertretertag der Demokratischen Partei fand am Sonntag seinen Abschluß. Der Parteiaussschuß hat mit allen gegen 9 Stimmen den demokratischen Reichstagsmitgliedern Koch und Dietrich und dem Parteivorstand sein Vertrauen ausgesprochen.

Koch zur Panzerkreuzerfrage

Am Sonnabend begann in Berlin eine Tagung des Demokratischen Parteiaussschusses, in deren Verlauf Reichsjustizminister Dr. Koch über den Bau des Panzerkreuzers A. u. a. erklärte:

Kein Erfolg der Spalter

In der polnischen Sozialistischen Partei

Der Spaltungsversuch, den einige Pilsudski-Anhänger gegen die polnische Sozialistische Partei unternommen haben, ist bisher ohne größeren Erfolg geblieben. Selbst die Warschauer Ortsgruppe, die die Hauptanhängerschaft der abgeplitterten Gruppe darstellt, hat sich nur teilweise auf die Seite der Gegner der Partei vorwärts gestellt.

Englands Neu-Imperialismus

Neuer Streit mit Amerika wegen der imperialistischen Politik der Konserveration

London, 21. Oktober (Eigener Funkenbericht.)

Die gegenwärtigen Methoden der britischen Diplomatie, die in den vergangenen Monaten viel zur Vertimmung gegen Großbritannien nicht nur in Amerika, sondern auch auf dem Kontinent beigetragen haben, sind für eine neue Verärgerung der offiziellen amerikanischen Kreise gegenüber Großbritannien verantwortlich.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Breslauer Produktenbörse vom 20. Oktober.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 20. Oktober 1928 gehaltenen Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Rohstoffe gilt der Exzisegehalt) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. — Tendenz: Getreide: Ruhig. — Mehl: Ruhig.

Table with 4 columns: Product, Unit, Price 20, Price 19. Rows include: Getreide, Weizen, Roggen, Hafer, Braugerste, Wintergerste, Amtliche Notierung für Mählenerzeugnisse, Weizenmehl, Roggenmehl.

! Vergesse nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben !

Mäntel

 in großer Auswahl
 Eig. Anfertigung, Leder-Bekleidung
 Oskar Dehmel, Neumarkt 45.

Bade Dich gesund
Hallenschwimmbad
 Dampf-, Warm- und Heißluftbäder,
 Wasserbehandlung, Massage, Fußpflege
 Außer Sonntags täglich 8-20 Uhr

Lederjacken
 69.-, 59.-, 49.- etc.
 Lederlappen, Sandschuhe
Sombard-Warenhaus & Hamburger
 Gartenstr. 26, gegenüber der Markthalle.

Bettfedern, Daunen
 kaufen
 Verkauft
 streng reell u. preiswert
Friedrich-Wilhelmstr. 45
 Kein Laden
 Straßenbahn wird vergütet.

Die „Frauenwelt“ den Frauen
 zum Lesen, Denken und Schmecken
Frauenwelt
 Eine Halbmonatsschrift
 für die Frau
 des schaffenden Volkes.
 Preis 60 Pf.
 Zu bestellen
 bei allen Zeitungsträgern.

Brennholz (Schwarten und Säumlinge)
 gibt laufend bei Selbstabholung billig ab
Dampfjägewerk, Breslau 10, Berl. Niedergasse

Druckerei Volkswacht
 fertigt moderne Drucksachen
 Breslau 2 Flurstraße 4/6

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Kaufhäuser

Kaufhaus Adler Fürstenstraße 2
 Spezialt. Bernsteinkleidung jed. Art. Manufaktur, Kurz-,
 W.-B., Woll-, Trikotagen, Strümpfe. Bes. Angeb. in Schürzen

Nikolai-Kaufhaus
 Alsen- Erich Nirsch Alsen-
 18 straße 18
 Bekannt als reell und billig

Kaufhaus Bach & Blachmann
 Breslau 23 Filiale Brockau
 Herdainsstraße 44 Güntherstraße 19
 Sämtliche Bedarfsartikel
 Größte Auswahl — Billigste Preise

Auguste Hoffmann
 Rosenthaler Straße 61
 Wäsche — Trikotagen — Stoffe

A. Kapsl, Klosterstr. 67
 Herren- u. Knaben-Garderobe / Manufaktur- u. Schnittwaren
 Berufs-kleidung jeder Art / Bettfedern

Schuh- und Lederwaren

Schuhwaren aller Art bei
Karl Pache, Matthiasstraße 134
 Annahme von Maßanfertigung sowie sämtl. Reparaturen.

Lederhandlung **Karl Brehmer**
 jetzt **Hirschstraße 21**
 Ecke Scheitniger Straße

Adolf Gottwald
 Inh.: Eugen Gottwald
 Breslau, Neumarkt 44 (Gegründet 1854)
 Großes Schuh- und Stiefel-Lager
 Holz- u. Filtschuhe — Annahme von Reparaturen

Wilhelm Vogel
Schuhwaren
 Friedrich-Wilhelm-Straße 66.

Schuhmarkt Adolf Hecht
 Alsenstraße 23
 Als reell und billig bekannt

Wo kauft man seine Ledersohlen? Bei Galsche, überall empfohlen
Albert Galsche Breslau, Neumarkt 23/21
 Telefon 250 92
 Besondere leistungsfähige Leder- u. Schuhbedarfsartikel, moderne Schäfteanfertigung
 Größtes Lager Str. 19/21 Marktstr. 14 Lohrstr. 27 Poststr. 7

Schuhe billig und gut
 im
Schuh-Vertrieb Ohlauer Str. 29
 I. Etage

1847 **A. M. Remak** 1847
 Repterschmiedestr. 37, zwischen Schmiedstraße u. Kaiserstr.
 Lederwaren, Schuhbedarfsartikel
 Billigste Preise

S. Jaskowitz Matthiasstr. 105 Lederhandlung
 Filiale: Fachmarktstr. 2
 Spez.: Feine, farb. Oberleder, mod. Leisten, sämtl.
 Schuhbedarfsartikel, moderne Schäfteanfertigung
 en gros Lederausschnitt billigst en détail

Emil Kömpf Fried.-Wilhelm-
 straße 84
 empfiehlt Offenbacher Lederwaren,
 Koffer, Schultaschen u. Aktomappen
 zu billigsten, aber festen Preisen.

Herren-Bekleidung

Bekleidungshaus J. Ruben Frankfurter
 Str. 60/62
 Herren-Bekleidung, fertig und nach Maß

Bettfedern

Bettfedern, Inletts usw.
 in reicher Auswahl.

Paul Schlett Inhaber: Hilde Händel
 Matthiasstr. 124
 Tel. 553 21. Mod. Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Molkerei-Produkte

Alois Henschel & Co.

Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte
 Brunnenstraße 34 Telephon Stephan 30785
 Filiale Siedlung Pöpelwitz

Verlangen Sie stets u. ständig die guten, schmackhaften Molkerei-Erzeugnisse sowie die feithaltige, tiefgekühlte, wohlbekömmliche Vollmilch der Molkerei Scheloske & Sohn, Breslau-Klein Tschanst — Fernr. O. 8405 In sämtlichen durch unsere Plakate gekennzeichneten Spezialgeschäften erhältlich.

Fernruf 0 7655 **Alsen-Molkerei** Fernruf 0 7655
 Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86
 Milch, nach dem neuesten Verfahren dauerpastourisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Milchvertrieb Breslau-West
 Leuthenstr. 64, Filialen: Nisolaipl. 2 u. Bergstr. 25
 Sämtliche Molkereiprodukte täglich frisch

Molkerei Kl.-Mochbern
 Inh.: Reinhold Gotthardt
 Groß- u. Kleinhandel • Hauptgeschäft: Försterstr. 1
 Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch, Eier, Butter, Käse

Hermann Walter Eier • Butter • Käse
 Gabitzstraße Nr. 39 **Dampfmolkerei**

Fleisch- und Wurstwaren

Paul Merettig Matthias-
 Straße 148
 Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Richard Stampe Kospoth-
 straße 5
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wilh. Land jr.
 Lehmgrubenstr. 2 empfiehlt ff. Fleisch-
 und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

Paul Berndt Weissenburger
 Straße 4
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann
 Bärenstraße 30
 Filiale: Hildebrandstraße 26
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch
 Wurst- u. Konserven-Fabrik
 Adalbertstraße 13/15 Tel. 265 65
 Klosterstraße 49
 Ohlauer Straße 87 (Goldene Krone)
 Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Ernst Heide
 Fleischerei und Wurstfabrik
 Markthalle Ritterplatz :: Stand 27/28

Gaststätten u. Gasthöfe

Julius Rauchs, Scheitniger Str. 33
 Zuzett Mitinhaber der aufgelösten Firma Breanerei Wachner
 Inhaber: Richard Julius Rauchs. — Keine Filiale.
 Fabrikation, Verkauf, Ausschank und Gaststätte.

„Zur Stadt Berlin“
 Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 72

Zigarren, Zigaretten

Oswald Grunwald
 Tel. Ohle 910 Taunzienstr. 130 Tel. Ohle 910
 Lederhandlung • Zigarren • Zigaretten • Tabak

Zigarrenhaus Hermann Hänicke
 Michaelstraße 19
 empfiehlt gute Hamburger und Bremer Fabrikate

Zigarrenhaus Hermann Wachsmann
 Weistraße 60, Ecke Renterstraße
 Telephon 28195

Otto Strohbach Kospothstraße 9
 Große Auswahl
 in Tabakwaren

Gustav Laube Kospoth-
 straße 11
 Zigarren, Zigaretten, sowie
 sämtl. Rauch- u. Kautabake

Beerdigungs-Anstalten

Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein
 Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer
 sukzessiven Schriften oder Vertreterbesuch
Beerdigungs-Anstalt von C. Heymann,
 Tel. 587 47 Breslau 2, Klosterstr. 25/27 Tel. 587 47
 Ueberführungen • Feuerbestattung
 Großfabrikbetrieb • Leichenkraftwagen

Adolf Hoffmann Herdain-
 straße 106.
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Gustav Standke Friedrich-
 Karlstr. 5
 ff. Fleisch- und Wurstwaren
 Bezugsquelle für Gefrierfleisch

Johann Kursawe Paulstraße 37
 Ecke Gertrudenstr.
 Telephon: Ohle 3557
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Albert Simmich Hedwigstraße 21,
 Ecke Sternstraße
 Fleischerei u. Wurstfabrik

Bertold Zoberei Kospoth-
 straße 11
 ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Kursawe Neudorfstr. 28
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Emil Lüdeck Steinauer Straße 6
 Fabrik ff. Fleisch- und
 Wurstwaren

Otto Krause Elbingstraße 28
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just Scheitniger Str. 23
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Willy Scholz Ottostraße 48
 Ecke Rosenstr.
 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Uhren und Goldwaren
G. Glade Bohrauer Straße 11
 Ecke Sadowastraße
 Uhren und Goldwaren
 Eigene Reparaturwerkstatt

Musikwerke

Musikhaus Melzer
 36 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße
 Musikinstrumente jeder Art. Auch Teilzahlung. 36

Schallplatten sämtlicher Fabrikate
Sprechapparate von 18.00 Mk. aufwärts
 nur bei **H. Schmidt,**
 Waterloostraße 3. Auf Wunsch Teilzahlung.

Fahrräder und Reparaturen
Ablang Fahrräder, Sprechmaschinen Achtung
 Neuaufgenommen: Puppenwagen
Fahrradhaus Schlape, Taunzien-Straße 149.

Karl Borst jun. Steinauer
 Straße 12a
 Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen. — Reparatur-
 werkstatt mit elektrischem Betrieb. — Teilzahlung gestattet.

Karl Bohn Scheitniger Str. 33
 Telephon 571 14
 Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt u. Ersatzteile

Fahrradhaus „Frisch auf“
 Nikolaistraße 10/17
 Bundesgeschäft d. Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“.

Achtung! Neu aufgenommen Achtung!
Sprechmaschinen-Platten
 Ersatzteile, beste Qualität! Teilzahlung
Fahrradhaus Dressler, Bärenstr. 9

Trikotagen, Strümpfe

Neu eröffnet: **Curt Baumgarten, Strumpf-Spezialhaus**
 Breslau, Klosterstraße 85 Brockau, Bahnhofstraße 7
 Schlüpfer und Wolle besonders preiswert

Oskar Baum Sternstraße 77,
 Ecke Hedwigstraße
 Kleider — Blusen — Röcke — Wäsche
 Schürzen — Strümpfe — Handschuhe
 — Kleider und Wäschestoffe —

Georg Schöneich Frankfurter
 Straße 115/117
 Wäsche — Trikotagen — Strümpfe
 Kurzwaren — Herrenartikel

Pfandhäuser

Höchste Beleihung
 auf Pfänder jeder Art
Leihhaus Otto Müller, Weidenstraße 7

Beleihung von
 Wäsche • Beifen • Kleidungs-
 stücken • Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann Trebnitzer
 Straße 21.

Geld auf Pfänder **Leihhaus Rose**
 Friedr.-Wilh.-Str. 67

Geld auf Pfänder
Leihhaus Nickmann, Matthiasstraße 113
 Verkauf von Uhren und Goldwaren.

Geld auf Pfänder **Leihhaus**
Aug. Langner
 Lohstraße 39 I. Ecke Brunnenstraße

Geld auf Pfänder
Leihhaus Max Rudolph, Westendstr. 47

Geld auf Pfänder
Leihhaus Buscher, Schmiedebücke 53, gegenüber Nordsee
 Verkauf von Uhren und Goldwaren

Geld auf Pfänder
Leihhaus Wall, Sadowastraße Nr. 13

Bäckereien und Konditoreien

Richard Scholz
 Bäckerei und Konditorei — Blücherstraße 27

Paul Mohry
 Hirschstraße 69
 Bäckerei — Bestellgeschäft
 Telephon: Ohle 4961

Bäckerei • Konditorei • Bestellgeschäft
 mit elektrischem Betrieb
Georg Zorowka, Westendstraße 65

Ernst Glatz
 Bohrauer Straße 37
 Telefon: Stephan 308 94
 Bäckerei u. Konditorei

Friedrich Berger
 Kreuzstraße 38
 Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb
 Spezialität: Bergers Schlüter-Brot

Deutsch-Lissa
 und Umgebung
 Kaufhäuser

Kaufhaus Brauer
 Billigste Einkaufsquelle für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung.
 Spezialität: Berufs-kleidung und Schuhwaren.

Farbenhandlungen
Dr. Lissner Lack- u. Farbenhaus
 Inh. W. Sombeck — Kirchstraße 1a
 führt sämtliche Lacke, Farben und Malerartikel.
 Annahme von Malerarbeiten jeder Art.

Schuhwaren
Franz Seliger Inhaber: Franz Seliger
 Lager fertiger Schuhwaren
 Maß- und Reparatur-Werkstatt

Der Wahre Jacob
 Preis 30 Pf.
Volkswacht-Buchhandlung

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 22. Oktober 1928.

Stahlhelmann wird Polizei-Offizier

Es ist das ein Weg zur Festigung der Republik und zur Demokratisierung der Polizei, wenn ein als Stahlhelmmittglied bekannter Polizei-Oberwachtmeister im 27. Polizei-Revier zum Polizei-Offizier-Bezug nach Eiche kommt, um bald zum Polizei-Offizier befördert zu werden? Der Betreffende ist Mitglied des Stahlhelms, fungiert dort sogar als Gruppenführer, hat bei einem großen Stahlhelmmummel, wo die ganze Polizei in Marmoreihaftigkeit war, in Stahlhelmuniform eine Gruppe geführt und an seinen diensttuenden Kollegen, die für Ordnung und Sicherheit sorgten, vorbeimarschiert. Bei allen übrigen Stahlhelmmummeln hat er nie gefehlt.

Bei dem gegenwärtigen Geist in der Breslauer Polizei laßt uns etwas derartiges nicht mehr. Wohl wissen wir, daß es bald eine Erklärung gegeben wird, daß es nicht ganz so wäre, wie wir berichten, daß der Betreffende dort schon ausgetreten wäre und was sonst reaktionäre Beamte in der Lage sind uns vorzuerzählen. Wir glauben nach verschiedenen Vorgängen in Breslau daran nicht mehr. Aber unsere Pflicht ist es, einen solchen Skandal aufzudecken und dem preußischen Innenministerium zu sagen, daß wir uns diese Zustände am liebsten nicht mehr länger gefallen lassen. Wahrscheinlich würden solche empörende Dinge sich nicht ereignen, wenn den Beamtungen der Beamtenchaft ein Mitwirkungsrecht bei der Auswahl von Polizei-Offiziersanwärtern gegeben wäre.

Stadtverordnete und Stadträte

Dienstag abend Fraktionsitzung im Gewerkschaftshause.

Weggeworfene Arbeitergroßen

Paul Quitting in der „Arbeiter-Zeitung“ sind bisher in Höhe von 428,05 Mark für das kommunistische „Volksbegehren“ gesammelt worden. Da wird man noch lange sammeln müssen, ehe die Million wieder herein ist, die in so blödsinniger Weise verpöndelt worden ist.

Autogen-Schweißkursus in der Staatlichen Höheren Maschinenbauhschule

Vom 29. Oktober ab wird wiederum Gelegenheit geboten, Autogen-Schweißen theoretisch und praktisch in seinen Grundzügen zu erlernen. Eine reichhaltige Apparatur steht dem Unterricht zur Verfügung. Bei der wachsenden Bedeutung der Schweißarbeiten im Maschinenbau sollten diese Kurse von weitem Kreise besucht und ausgenutzt werden. Die Teilnahmegebühr von 10 Mark ist angesichts der Unkosten, die durch die gründlichen praktischen Übungen erwachsen, nicht hoch. Weniger Bemittelten ist eine Teilzahlung zugestanden worden.

Achtung, Zimpel Jungproletariat!

Die Reaktion und insbesondere die katholische und evangelische Kirche machen die größten Anstrengungen, die heranwachsende Generation in ihre Reihnen und unter ihren Einfluß zu bringen. Wir haben daher äußerst wachsam zu sein, um die Pläne der Reaktionäre aller Schattierungen durchkreuzen zu können. Dort erhält er das geistige Rüstzeug zur Niederringung der Finsternisse und zur Führung des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse. Dazu wollen wir euch Gelegenheit geben durch die Gründung einer Jungsozialisten-Gruppe in Zimpel. Jungarbeiterinnen und Jungarbeiter von Zimpel! Seid eurer Aufgabe bewußt! Beweist euren Willen zur Tat, indem ihr umgehend Mitglied der Jungsozialisten werdet! Mehreres über die Gründung ergeht durch die Zeitung an euch.

Angriff der Hinterfront

Die gewalttätige Rundgebung der Sozialdemokratie scheint den Bewohnern des Hinterhauses Luisenstraße 28 so gewaltig zu haben, daß er sich zu einem hinterlistigen Angriff auf die Teilnehmer hergab. Als die Teilnehmer das Zirkusgebäude verlassen, wurde aus einem Fenster des genannten Hauses eine Kugel in die Menge geworfen, die den kaufmännischen Anwesenden August M. a. n. a. h., Kurfürststraße 30, traf und ihn im Fuße erheblich verletzte. Hoffentlich wird es der Polizei gelingen, den hinterlistigen Angreifer zu ermitteln.

Theater und Musik

Lobe-Theater

Aufführung: „Die Tage der Geschwister Turbin“ von M. Bulgakow.

Ein historisch-politisches Stück und ein Charakterdrama, besser Seelengemälde. (Denn ein Drama ist es im Grunde gar nicht, die Erzählung in dramatischer Form ist es, eine Beschreibung des Konflikts, der sich herausbildet und sich löst, einfach die Schilderung eines natürlichen Ablaufs. Ein neues Beispiel dafür, die besondere Kunstform des Dramas, der besondere, dem eigentlichen Drama zugrunde liegende Erlebniskomplex: der Kampf gegen die Gesellschaft, immer mehr dahingehend und damit die Unterscheidung zwischen der inneren Struktur der dramatischen und einer erzählenden Dichtung. Ganz natürlich: denn die Einzelpersönlichkeit als Held, als Problem wird dahin, soziale Gruppen, Kollektivitäten werden zum Gegenstand künstlerischen Schaffens, zum Problem. repräsentiert durch die Geschwister Turbin und ihren engeren Freundeskreis, die insgesamt das Stückes Helden bilden, die sich im Kampf gegen die Gesellschaft, immer mehr dahingehend und damit die Unterscheidung zwischen der inneren Struktur der dramatischen und einer erzählenden Dichtung. Ganz natürlich: denn die Einzelpersönlichkeit als Held, als Problem wird dahin, soziale Gruppen, Kollektivitäten werden zum Gegenstand künstlerischen Schaffens, zum Problem. repräsentiert durch die Geschwister Turbin und ihren engeren Freundeskreis, die insgesamt das Stückes Helden bilden, die sich im Kampf gegen die Gesellschaft, immer mehr dahingehend und damit die Unterscheidung zwischen der inneren Struktur der dramatischen und einer erzählenden Dichtung. Ganz natürlich: denn die Einzelpersönlichkeit als Held, als Problem wird dahin, soziale Gruppen, Kollektivitäten werden zum Gegenstand künstlerischen Schaffens, zum Problem.)

Das historisch-politische des Stückes ist, so sehr es äußerlich herrscht, weder das Wesentliche des Wertes, noch das Wertvolle ihm. Das Wesentliche nicht, weil die Schilderung der Agonie der russischen Gesellschaft und ihrer Militäraristokratie nur den Hintergrund für einen seelischen Entwicklungsprozess bildet, den äußeren Antrieb der inneren Entwicklung im Fühlen und Denken dieser lebenden Gruppe. Den gesellschaftlichen Untergrund für das Seelenleben dieser Menschen, den Stoff, an dem sich das Erlebnis- und Seelenleben dieser Menschen entzündet. Das Erlebnis- und Seelenleben dieser Menschen entzündet. Das Erlebnis- und Seelenleben dieser Menschen entzündet. Das Erlebnis- und Seelenleben dieser Menschen entzündet.

Die Feier im Zirkus Busch

Paul Löbe über 50 Jahre Kampf und Sieg

Mit einer Niefentundgebung zur Erinnerung an das Sozialistengesetz feierte gestern unsere Werbeweche ein. Der weite Rundbau des Zirkus Busch war dicht besetzt und nur ein Teil der Manege war freigehalten, als die Porten geschlossen wurden. Viele mußten umkehren, andere aber warteten, bis nach den Vorführungen in der Manege auch diese freigegeben wurde, um dichtgedrängt stehend die Rede des Genossen Paul Löbe mit anhören zu können. Vom Podium und von allen Rängen grüßten die roten Fahnen der Partei, der Arbeiterjugend und der roten Falken. Genosse Löbe wurde beim Betreten des Zirkus lebhaft begrüßt. Die Männerabteilung des Volkshor Breslau unter der Leitung des Genossen Schaller sang zunächst unser altes Trübsal-Lied „Auf, Freunde, laßt das Lied erklingen.“ Arbeiterturner und -turnerinnen erfreuten im Anschluß das Auge durch exakt ausgeführte gymnastische Übungen. Parteivorsteher Genosse Dr. Edstein begrüßte die Erschienenen, besonders aber die am Vorstandstisch sitzenden Jubilare, Zeugen und Mitkämpfer aus der Zeit des Sozialistengesetzes, die aber auch heute noch aktiv in der Partei mitarbeiten, soweit es ihnen bei ihrem Alter die Kräfte erlauben. Bismarck ist tot, die Dynastie der Hohenzollern ist erledigt, die Arbeiterbewegung aber lebt, das zeigt die Versammlung, das zeigten auch unsere Sänger und Sportler. Nachdem sich die Manege mit den draußen Wartenden gefüllt hatte, nahm

Reichspräsident Paul Löbe

das Wort zu seiner Rede, die wir nachfolgend wiedergeben:

Der Rückblick

Zwischen der geschichtlichen Periode, deren Gedenktag wir heute begehen, und unserer Zeit hat der Weltkrieg einen tiefen Schlingengraben gelegt und einen hohen Wall aufgeworfen. In diesem Graben liegen Tausende, die die Träger der Tradition jener Epoche in unserer Zeit hätten werden sollen, zum Wall gehäuft sind so viel Ereignisse der letzten Zeit, daß viele unserer jungen Freunde nur noch schwer erkennen können, was jenseits war. Ehemalig lief die Geschichte neben uns her. Am 31. August häuften sich hier in Breslau auf Kassalles Grab die Kränze mit roten Schleifen, keine Gewerkschaft wollte fehlen und trotz politischer Schikane bewegte sich alljährlich der Pilgerzug zu den sterblichen Resten Ferdinand Lassalles. Im März wiederholten sich die März- und Märzfeiern, die an das Jahr 1848 und den Geburtstag unseres wissenschaftlichen Begründers erinnerten, und auch die Tage des Sozialistengesetzes lagen nicht so fern. Im Gewerkschaftshaus hatte der Redakteur des verbotenen „Sozialdemokrat“, Eduard Bernstein, hatte der rote Postmeister Matteler, hatten Bebel und Singer ihre Erlebnisse aus sozialistengesetzlicher Zeit erzählt, und unter ihren Zuhörern waren noch viele, die diese Zeiten mitgemacht hatten. Wir gingen noch in unserer Geschichte.

Heute liegt sie jenseits des Walles und Grabens, die der Krieg hinterließ. Heute muß das kämpfende Heer innehalten, sich umwenden, zurückzusehen, wie der einzelne die Hand übers Auge legt, um in der Ferne die Ereignisse noch zu erkennen, die so wichtig für unsere Entwicklung waren. Der 21. Oktober ist solch ein Tag, heute halten wir eine Stunde inne, um jener Etappe zu gedenken, die am 21. Oktober 1878 ihren Anfang nahm.

Die Akten

Da geziemt sich, um daran zu gedenken, die am schwersten gelitten, am mühtigsten gekämpft haben, auf deren Schultern wir stehen, ohne die heute unsere Zahl und unsere Ergründungen nicht möglich wären, ohne die wir heute nicht mit frei entfalteten Fahnen durch die Straßen ziehen würden und die doch so oft nur durch Gefängnisgitter uns anschauen, die in ihren Zellen sagen, ohne eine große mächtige Bewegung hinter sich, sondern nur durch ein paar treue Freunde gestützt, und wollen jener anderen gedenken, die in Drangsal und Verfolgung durch den Staat, in Achtung durch die Arbeitgeber das Land ihrer Väter verließen, um nie wieder zurückzukehren. Wir wollen aber auch aus den geschichtlichen Ereignissen unsere Lehre ziehen. Sie erklären uns, weshalb die deutsche Sozialdemokratie so wurde wie sie ist, ihre Abweichung von der positiven Einstellung der skandinavischen Genossen, die nie eine solche Periode der Verfolgung hatten, ihre andere Artung als in Frankreich und England, wo man ihnen die staatsbürgerliche Freiheit und Gleichberechtigung nicht versagte. Wie das Leben der Lehmeister des einzelnen Menschen, so ist die Geschichte der Lehmeister der Staaten und Parteien.

Die damalige Lage

Der Redner gibt, um die Lage unserer Partei zur Zeit des Sozialistengesetzes zu schildern, ein Bild der damaligen wirtschaftlichen Glände, von dem Ernst Abbe, Alfons Luun, Marx und Engels ergreifende Bilder entwarfen. Kein Gesetz gegen Frauen und Kinderarbeit, kein Verbot der Sonntags- und Nacharbeit, keinen Schutz vor Gefahren und Unfall, keine Hilfe bei Krankheit und Arbeitslosigkeit, keine Begrenzung der Arbeitszeit. Statt dessen Hungerlohn, Schnaps, Tuberkulose und im Notfall Soldaten gegen die Unzufriedenen. In diese Situation hatte Karl Marx die Fäden des Sozialismus geworfen, hatte Ferdinand Lassalle den Ruf zur selbständigen Organisation der Arbeiterklassen erhoben. Zunächst mit schwachem Erfolg. Bei den Wahlen zum konstitutionellen norddeutschen Reichstag im Jahre 1867 kamen in ganz Berlin 69 sozialdemokratische Stimmen zusammen, 1871 waren es knapp 2000, 1874 etwa über 11000. Rascher aber schritt die Bewegung im Rheinland, in Sachsen, an der Wasserfront fort und als im Jahre 1874 über 350000 sozialdemokratische Stimmen gezählt wurden, als 1875 die feindseligen Brüder der Lassalleaner und Eisenacher sich einigten, legte die bürgerliche Welt zu ihrem rücksichtslosen Abwehrkampf ein.

Die Attentate und das Gesetz

Redner schildert die Verfolgungen unter der Ära des Staatsanwalts Lessendorff, die Versuche, die allgemeine Strafgesetzbuchgebung zu ändern, die Attentate Hödels und Stobellings und die parlamentarischen Kämpfe um den Erlaß des Sozialistengesetzes. Nach mehrfachen erfolglosen Vorlesungen wurde es am 19. Oktober 1878 vom Reichstag mit 221 gegen 149 Stimmen angenommen und trat am 21. Oktober in Kraft. Die Vereine, Versammlungen, Druckschriften, Zeitungen der Sozialdemokratie wurden verboten. Im kleinen Belagerungszustand wurde die Möglichkeit der Ausweisung sozialdemokratischer Agitatoren ausgesprochen, für jede Verletzung der Verbote schwere Strafen verhängt. Einen Augenblick schien es, als habe der brutale Schlag die junge Arbeiterbewegung erstickt, aber nur einen Augenblick. Die wirtschaftliche Entwicklung vermehrte das Proletariat und nach kurzer Zeit erhoben sich vorzüglich zwar und unter furchtbaren Opfern die Treuesten, um ihre historische Bewegung weiterzuführen. In ihren kleinen Wohnungen, in entlegenen Lokalen, bei Ausflügen, unter dem Deckmantel von Geselligkeitsvereinen, überall von der Polizei verfolgt, sammelten sie sich wieder, verbreiteten die wenigen getrockneten Druckschriften, bereiteten die nächste Wahl vor und fanden in dem in der Schwärz gedruckten, nach Deutschland geschmuggelten „Sozialdemokrat“ ihren engen Zusammenhalt. Der Stadt Breslau war es beschieden, die ersten Beweise zu liefern, daß die Bewegung unter den Reichstagswahlen der Gegner nicht zusammengebrochen war. Bei einer Nachwahl in Breslau-West im Sommer 1878 anstelle eines gestorbenen fortschrittlichen Abgeordneten wurden 3175 Stimmen abgegeben und ein halbes Jahr später floge in Breslau-Ost der Sozialdemokrat Hufenkleber in der Stichwahl mit 7600 Stimmen über alle Gegner. Ein Jubelruf ging durch die deutsche Sozialdemokratie. „Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht“, das war von jetzt an die allgemeine Heberzeugung.

Die Verfolgungen

Genosse Löbe gibt ein Bild der Verfolgungen in den ersten zehn Jahren des Sozialistengesetzes, der Wiedereinrichtung der Organisation nach drei Parteien auf ausländischem Boden und des steigenden Wahlerfolges von 1878 bis 1890, wo das Gesetz zerbrach, nachdem schon vorher Friedrich III. den Polizeiminister Pulikamer entlassen und dem Sturz des Gesetzes im Jahre 1890 auch der Sturz Bismarcks folgte. Es sind noch genug Zeugen da, die die nachfolgende, anders geartete Unterdrückungsperiode mit erlebt haben. Wir wissen, daß auch sie die Bewegung nicht aufhalten konnte. Stärker als alle Polizeigewalt ist die wirtschaftliche Entwicklung, die neue Massen gebiert und die Not, die diese Massen zum Emanzipationskampf treibt, aber auch der Opfermut und die Hingabe der Kämpfer. Unsere Wählerzahl stieg von 1/4 auf 4 Millionen, bis die Katastrophe des Weltkrieges den Siegeslauf unterbrach. Wenn aber am Ende dieses Krieges die Dynastie lautlos zusammenfiel, wenn nach der Entziehung der gewaltigen Stützen von Militär und Polizei keine einzige freiwillige moralische Stütze dieses Systems mehr übrig blieb, so ist das der Grausamkeit und Rüksichtslosigkeit zu danken, mit der dieses alte System jeder fortschrittlichen und sozialen Bewegung entgegengetreten war. In Kopenhagen oder Malmö konnte vor dem Krieg der Danebrog oder die Schwedensfahne neben dem roten Banner auf den Gewerkschaftshäusern wehen, in Deutschland wäre ein Gleiches mit schwarz-weiß-roten Fahnen unmöglich gewesen, denn sie war die Fahne unserer Unterdrückten.

... weil es parteiisch, gegen Petljuras Bauernarmee ungerecht, für die Reite der zaristischen Militäraristokratie voreingenommen ist. Mag sein, daß Petljuras Armee nicht zu schwarz gemalt wird, denn damals sind von ihm furchtbare Dinge gemacht, aber die weißen Truppen sind nichtlich schöngesährlich. (Denn die als so verächtlich geschilderte Koropatnikgruppe gehört ja nicht eigentlich dazu.) Dagegen ist ganz wundervoll in seiner Lebendigkeit, Farbigkeit, psychologischen Feinheit und Frische die Schilderung des Lebens des Kreises um die Geschwister Turbin auf dem Abgrund, dieses Tanzens auf dem hauchdünnen, durchsichtigen Eise, unter dem das Nichts dunkel gähnt, nicht dieses Dahinlebens am Rande des Vulkans, aus dessen Tiefe ein dumpfes Grollen tönt und den drohenden Ausbruch kündigt, dann das heroische Kämpfen um Selbsterhaltung und um Erhaltung der anderen, als der Ausbruch nun kommt und die Laamassen herniederstürzen, dieses mutigen Schneeaufstehens, als der Sturm verhaucht ist, obwohl der Wurm der Verzweiflung vor der Sinnlosigkeit des weiteren Lustigkeit zur Betäubung der bohrenden Angst und echter, natürlicher Fröhlichkeit heiterer Menschen, von Wildheit und Gefühlstiefe, von Herzlichkeit und Wärme und Härte gegen den Feind und Verachtung des Verräters, von zartester Rücksicht und warmer Liebe zueinander und nativem Egoismus, von moralischem Feingefühl, konservativen Traditionsismus und großer Unbedenklichkeit in der Lebensführung, von Melancholie und spöttischer Trodenheit, von Stolz und Selbstbeherrschung und Verzweiflung und Mutlosigkeit. Und wie wundervoll ist diese Gruppe in sich wieder gegliedert, wie ist jeder der Geschwister und ihrer Freunde eine Individualität von eigenartigem Gepräge, sei es nun der ungelente, draufflossstapende und doch so zartfühlende und weiche Larioloff oder der grobe, herbe, brutale, tierhaft wilde und doch so prächtige, charaktervolle und gütige Myschajewski oder der eitle, selbstgefällige und doch im Grunde gutmütige Scherwiniski oder die entzündende Frauengestalt der Jelene Wassiljewski.

Um gerecht zu sein, muß jedoch noch gesagt werden, daß jene politische Parteilichkeit für das Stück eine künstlerische und psychologische Notwendigkeit ist. Nicht nur ist es notwendig, die Vorgänge hier unter dem Gesichtswinkel des „Helden“, also des Heldencharakters, zu sehen, weil dadurch die Deutlichkeit eben dieser Helden charakterisiert wird, es ist das auch notwendig, weil die Charaktereigenschaften der handelnden Personen nur in richtigem

... erscheinen, wenn das, was droht, als besonders furchtbar geschildert wird, oder die Handlungen derer, für die sie sich opfern, als besonders verächtlich, kurz, wenn sie so geschildert werden, wie sie den Handelnden damals erschienen.

Zu der Aufführung kann man dem Lobetheater und dem Spielleiter Mag Dophüls nur Glück wünschen. Sie war aus einem Guß, ungemein lebendig, kraftvoll, farbig, fein abgestimmter, reich gestuft und bis in die letzte Kleinigkeit hinein belebt. Nicht nur erwies sie sich fast alle Darsteller als wertvolle Künstler, sondern es steht auch so aus, als ob es dem Lobetheater tatsächlich gelingen wollte, ein in sich geschlossenes, eine künstlerische Einheit bildendes Ensemble zu schaffen. Diesmal war jedenfalls eine Ensembleleistung erreicht, wie sie heute fast gar nicht mehr zu finden ist. Es war alles so aufeinander abgestimmt, die einzelnen Darsteller fügten sich, obwohl jede Gestalt ihr eigenes Gesicht hatte, so nahtlos zusammen, waren so im künstlerischen Gleichgewicht, daß das Ensemble tatsächlich eine organische Einheit wurde. Viele Szenen waren packend zusammengerafft und machtvoll gesteigert, man denke nur an die dritte Szene mit ihrem Ausklang in der Jarenbühne.

Von den Hauptdarstellern sei zuerst Therese Thiesse genannt, die die Jelena Wassiljewna spielte. Mit feiner und reichster Stufung und Befehlung. Josef Reim war ein kraftvoller, verantwortungsbewusster Soldat und Führer. Gerhards Ritter ein prächtiger Kamerad, gutmütiger, derber Kloß, fanatischer Parteigänger und spöttischer Realist und Menschenverächter. Brachwoll der wilde Ausbruch im Suß. Robert Thoren war ein unwiderstehlicher Viehhäber mit einem Schuß gutmütiger Selbstironie. Frik Schmiedel ein früherer junger Draufgänger, Hermann Auer als Oberst Leiber ein vernünftiger Egoist und Alfred Lipschütz als Larioloff eine ungemein zarte Dichternatur, Adolf Richter traf die kalte Selbstsucht des Helmann ausgezeichnet, und Josef Jechell war ein eifriger Menschenfeinder. Neben den Hauptdarstellern stand eine Fülle ausgezeichneter Charakterspieler, die zum Teil prächtige Gestalten schufen. Harry Willon hatte wieder sehr stimmungs- und geschmackvolle Bühnenbilder entworfen, besonders das Treppenhaus des als Kaserne dienenden Gymnasiums war sehr schön. Hans Resleg leitete die Bühnenmusik mit gutem Anpassungsvermögen.

KIPKE-BIER seit 1844

7795

Deshalb ist alles Gesagte über die Umwandlung der Reichsfarben, dem sich zu meiner Verwunderung auch der Reichsaussenminister Stresemann angeschlossen hat, hinfällig und unfer Symbol bleibt die rote Fahne. Da aber der Sozialismus noch nicht besiegt hat, ist für die demokratische Republik ein Symbol gewählt, das an die Freiheitskämpfe des deutschen Volkes erinnert, aber die schwarz-weiß-rote Fahne wird nicht wiederkehren.

Die staatspolitische Wandlung

Der Rückblick auf das Heldenzeitalter unserer Partei zeigt in gleicher Weise die staatspolitische Wandlung, die hinter uns liegt und die wirtschaftspolitische, die wir noch vor uns haben. Bismarck sagte bei der Begründung seines Gesetzes: Die Sozialdemokratie wird niemals Subjekt, sondern immer nur Objekt der Gesetzgebung sein. Bismarck hat sich geirrt. Heute bestimmt die Sozialdemokratie mit, was im Staate geschieht. Allerdings, sie bestimmt es nicht alle in. Wir sind im Reichstag nur 133 gegen 300, der Gradmesser, daß erst ein Drittel des Volkes unseren Ideen folgt. Gewiß ein wirtschaftlich wichtiger, aber nicht der allein ausschlaggebende Teil. Jedoch mitbestimmen können wir, das Stadium ist erreicht in Reich, Ländern, Städten und Gemeinden, und im Ringen um die ganze Macht wollen wir die errungene Position nicht gering schätzen, auch wenn sie uns noch nicht alles gibt und Rückschläge und Enttäuschungen nicht ausbleiben. Der Staat ist ein Herrschaftsinstrument, er soll unser Herrschaftsinstrument werden. Diese Entwicklung kann in revolutionären Entscheidungen mit einem Schlage erfolgen, aber die revolutionäre Entscheidung ist nicht die einzige, die möglich ist. So verfehlt es wäre, gar nicht mit ihrem Eintreten zu rechnen, so verfehlt wäre es auch, nur auf sie zu warten, nur auf sie sich einzurichten. Nein, wir müssen auch mit dem schrittweisen Erfolg, mit der schrittweisen Eroberung der politischen Macht rechnen, mit all den Möglichkeiten, die zwischen den revolutionären Entscheidungen liegen. Mit unserer wachsenden Macht im Staate helfen wir jene wirtschaftlichen Umgestaltungen herbeiführen, die den demokratischen Staat zum sozialistischen gestalten.

Der erzielte Fortschritt

Falsch wäre es auch, dem Sozialismus zu verfallen, es sei so gut wie gar nichts erreicht. Die Schilderung der Lage der Arbeiter, ihrer Arbeitszeit, ihrer Kinder, die ich am Anfang gab, beweist es. Wir brauchen uns ja nur den Fabrikarbeiter vor 50 Jahren anzusehen, seine geistigen Interessen, sein Wissen, seine Kleidung, sein Leben mit der selbstbewußten, stolzen, auch materiell gehobenen Haltung von heute vergleichen, und es hieße sich an der Arbeit der Alten verächtlich und die eigenen Erfolge verkleinern, wenn wir den Fortschritt nicht zugeben wollten. Begrenzung der Arbeitszeit, Arbeitslosenunterstützung, Siedlungsbauten, Befreiung der Landarbeiter, Mutter- und Säuglingschutz, Pflege von Schulen, Bädern, Sportplätzen, gemeinnützigen Anstalten — gewiß, alles das ist noch kein Sozialismus. Der ist erst da, wenn die Ausbeutung beseitigt ist, wenn die ganze Produktion für die Gesellschaft, für die Gesamtheit der Arbeitenden eingerichtet ist. Aber das alles sind doch Zeichen, daß der Staat von heute nicht mehr als ein der Staat der Lebenden ist. Deshalb bekämpft man ihn, deshalb die Schmachungen, deshalb die Häßlichkeiten des „Stahlhelms“, hinter denen allemal kapitalistische Geldgeber stehen. Wir sind im Stadium der Befreiung. Kein Rezept kann die bürgerliche Gesellschaft dagegen schützen, und die Zusammenballung der kapitalistischen Betriebe, die Trusts und Konzerne, der organisierte Kapitalismus ist nur die von Marx schon in ihren Urteilen erkannte Vorstufe der neuen Gestalt. Sie birgt in sich die automatische Vorbereitung für die nächste Stufe, die Keime der neuen Gesellschaft.

Innere Differenzen

Laßt euch, Genossen, die Gewißheit des Sieges nicht tauben durch gelegentliche Meinungsverschiedenheiten, Ansichtsdifferenzen, Irrtümer, selbst Fehler. Solche Differenzen gab es immer, so weit wir die Geschichte der Partei verfolgen, zwischen Marx und Bakunin, zwischen Sozialisten und Eisenachern, zwischen Liebsteins und Most, zwischen den Jungen und Bebel, zwischen Revisionisten und Radikalen, zwischen Koalitionsgegnern und Anhängern. Auch Fehler und Irrtümer einzelner sind vorgekommen, wie etwa die letzte Panzerkreuzer-Expedition. In unserem vorwärts marschierenden Heere kann der Kamerad, kann selbst der Offizier einen Fehler machen. Es fragt sich nur, wie das Glied darauf reagiert. Man kann flüchten: Donnerwetter, hier ist ein Fehler gemacht, rückt zusammen, gibt euch Mühe, er muß gutgemacht werden, oder hilft dabei! Man kann aber auch schreien: heba Freunde, hier ist ein Loch gerissen, Berrat! Feinde, hier ist ein Loch gerissen, Berrat! Wo sind die Mitschuldigen? Mir ist es nicht zweifelhaft, wer dem kämpfenden Heere dient. Ich denke daran, daß der, der strauchelt, 30 Jahre der gemeinlärmenden Sache dient, mit uns jubelt bei unseren Erfolgen, mit uns trauert bei unseren Niederlagen, und ich habe kein Recht, so lo überheblich und fehlerfrei mit zu gebärden, daß ich den Stab über ihn breche.

Vorwärts zum Ziel

Nein, Genossen, wir können das Auge zuverlässig in die Zukunft richten. Wenn wir bedenken, was die Alten litten, wagen, einsetzten, dann sehen wir, äußerlich ist es leichter geworden, aber neue Schwierigkeiten türmen sich auf. Die damals vorwärts schritten, sahen weit vor sich leuchtend die Gipfel der Berge, die ihr Ziel bedeuteten. Sie dachten, so geht es geradewegs auf sie zu. Sie ahnten nicht, wie viele Vorberge, Täler, Stürme, steile Wände, wie viel Schlüsseln auf diesem Wege lag. Wir, die wir in die Vorberge eingedrungen sind, gewahren, es geht nicht im geraden Zuge aufwärts, solche Bergzüge gibt es nicht. Nein, es geht auf und ab, es gibt große Umwege, um höher zu kommen, wir müssen unsere Kraft und Ausdauer an steilen Hängen erproben, in aufgezungenen Atempausen neue Kräfte sammeln — aber es geht vorwärts trotz alledem.

Und darum, ihr Allen, die ihr schon im Glücke irrtet, als das Ziel von ferne winkte, weicht den Rest eures Lebens, ihr Jungen, die ihr die Vollkraft eurer Jahre an den heißen Hängen der Gegenwart erprobt, erwartet nicht, ihr Jungen, denen es vergönnt sein soll, die letzten Kämpfe zu führen, aber auch die Gipfel des Sieges zu errögen, vergeht es nicht bei Spiel und Tanz, ihr Frauen und Mädchen und Männer,

die der neue Staat gleichberechtigt neben uns stellt, vereint in treuer, ehler Kameradschaft eure Kräfte, eure Sinne, eure Begeisterung, um den Sieg des Sozialismus zu erreichen — dann haben wir die Alten am höchsten geehrt.

Nach der mit starkem, andauernden Beifall aufgenommenen Rede wurde die Manege, soweit es ging, wenigstens zum Teil geräumt. Die Turner traten zum Reulenschwingen und die Turnerinnen hierauf zu einem Reigen an. Namens der Jubilare dankte alsdann Genosse Tiche für die erwiesene Ehrung und feuerte die Jugend zu gleichem Eifer an, der die Partei während der Zeit der Unterdrückung besetzte. Hoffentlich werde die Zeit für die Einigung der gesamten Arbeiterschaft nicht mehr zu fern sein. Das Endziel, die Erhebung der Privatwirtschaft durch die sozialistische Gemeinwirtschaft müsse erreicht werden, auf daß die herrlich schöne Erde zum Paradies der Menschheit werde.

Die Sänger sangen hierauf: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“, worauf Genosse Dr. Eckstein die Kundgebung mit der Mahnung schloß, nicht eher zu ruhen, bis das Ziel erreicht sei. Wer noch nicht bei uns ist, der soll zu uns kommen. Mit einem Hoch auf die deutsche und die internationale Sozialdemokratie fand die Kundgebung ihr Ende.

Als Jubilare der Partei, die bereits unter dem Sozialistengesetz mitgekämpft haben, konnten wir in erster Reihe die Genossen Gustav Tiche und Ernst Jahn feststellen. Ihnen gefolgt sind hierzu die Genossen Karl Burgund, Hermann Wittke, Dr. Richard Kasper, Gustav Mai, Robert Kühnel, Hermann Brolig, Paul Kähler, Vinzenz Piepelt, Hermann Kähler, August Langner, Ariur Bergmann und der jetzt in Wüstewaldersdorf lebende Genosse Oskar Schütz.

Folgendes Glückwunschtelegramm ist der Partei gestern aus Berlin-Schöneberg von den Kindern Julius Kräders zugegangen: „Wünschen der Breslauer und der schlesischen Sozialdemokratie auch weiterhin große Erfolge bei dem Kampfe für ein besseres Los der arbeitenden Klassen und die Erreichung der Parteiziele.“ Julius Kräder. Anna Janiszewski.

Das Arbeiter-Sängerbundesfest in Hannover

im Film Donnerstag und Freitag in den

Gewerkschaftshaus-Lichtspielen

Der zweite Renntag in der Sport-Arena

Der zweite Sonntag brachte der Direktion ein volleres Haus als der erste, trotzdem die Besetzung nicht erstklassig war. Für den Franzosen Louet, der nicht starten konnte, war von der Direktion sein Landsmann Texieur verpflichtet worden. Als Einleitung wurde der erste Lauf der Wintermeisterschaft der Amateure in 6 Vorläufen ausgeführt. In dem Endlauf siegte Kiegl gegen seinen Rivalen Preuß. Als zweites folgte der Länderkampf Deutschland und Ausland, Sieger waren Knappe und Demolf-Belgien. In den beiden Entscheidungsläufen siegte dann Knappe, beide Male sicher gegen Demolf. Die Unplazierten dieses Rennens fahren ein Punktfahren über 20 Runden, welches der Breslauer Kiegl zu seinen Gunsten entschied. Das prämiöseste Rennen der Berufsfahrer gewann Bragard-Bachum. Die interessanteste Veranstaltung war natürlich das Internationale Mannschaftsrennen über eine Stunde, das von 11 Paaren bestritten und sehr scharf gefahren wurde. Es wurden in einer Stunde 46,500 Kilometer zurückgelegt. Nach mehreren erfolglosen Ueberwindungsversuchen, die von den Mannschaften Junge-Hahn, Texieur-Kouyer, Manthey-Wiethe eingeleitet wurden, glückte es doch der belgischen Mannschaft Demolf-Waes in der 260. Runde dem gelamten Felde eine Runde abzunehmen. Mannik ist Gebrüder Schamberg erhielt außerdem eine Strafrunde wegen Sichtablösung. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen waren folgende: Lauf der Wintermannschaft von Schlesiens für Amateure: 1. Kiegl, 2. Preuß, 3. Elpel, 4. Dietrich. Länderkampf Deutschland-Ausland: Sieger: Knappe. — Punktfahren der Unplazierten dieses Rennens: 1. Kiegl, 2. Preuß, 3. Kouyer-Franzreich, 4. Punkte, 5. Waes-Belgien, 7. Punkte, 4. Schamberg F.-Krefeld, 6. Punkte. Prämiensfahrten für Berufsfahrer: 1. Bragard-Bachum, 2. Sobel-Dortmund, 3. Junge-Breslau, 4. Dorn-Berlin.

Internationales Mannschaftsrennen über 1 Stunde: 1. Demolf-Waes-Belgien mit 9 Punkten und einer Runde Vorprung, 2. Dorn-Raczinski, 3. Knappe-Kiegl, 4. Kiegl-Krollmann, 5. Junge-Hahn.

Modenschau

Im Rahmen einer Modenschau im Dell-Theater zeigt die Firma Gelsom, Trautner Nachf. A.-G., King, die neuesten Schöpfungen der Herbstmode. „Die Dame am Morgen“, so lautet der erste Teil der Modenschau, zeigt elegante Morgenröde und die hübsige Seidenwäsche. Am Vormittag trägt die Dame das feine Wiener Strickleid. In reicher Auswahl werden die aparten und eleganten Kleider vorgeführt, die die Dame bei dem Tee trägt. Ganz besonders aber erregen den Beifall des Publikums die in den wunderbarsten Farben leuchtenden Abendkleider, die die Kleidame Linie der heutigen Mode besonders zur Geltung bringen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die geschmackvollen Hüte der Firma M. Tichauer, Reulstraße, und die eleganten Schuhe der Firma K. Klausner, Oplauer Straße, weiter das ausstrahlende Bild vervollständigen.

Einbrecher Sarichta gefaßt

Er hat im Schrebergarten gehaßt. Der am 12. Oktober aus dem Allerheiligen-Hospital entlassene Einbrecher Gustav Sarichta, auf dessen Konto mehr als 30 Wohnungseinbrüche kommen, und der wegen Genus von Rattenlauge aus dem Untersuchungsgefängnis in das Allerheiligen-Hospital übermiesen werden mußte, wurde in der Nacht zu Sonntag in mehreren Straßen beobachtet, bis er früh gegen 6:30 Uhr auf der Unterstadtbrücke einer Nachstreife des Fahrbahngewaltmännens in die Hände fiel. Er suchte sofort zu flüchten, als er die Polizeibeamten erkannte, kam aber nur bis in einen Hof der Universität. Nachdem er in einem weiteren Hofe des Maschinenhauses über Kohlenberge kletterte und sich durch ein zu ebener Erde gelegenes Fenster hindurchzuklimmen suchte, konnten ihn die Beamten noch am Mantel zu fassen bekommen und festnehmen. Am Sonntag morgen unternahm Sarichta in der Zelle des Polizeigefängnisses einen Selbstmord-

versuch, indem er sich mit Glassplittern der Fenster Scheibe die Pulsader am Handgelenk aufzuschneiden versuchte. Bei seiner Vernehmung gab er an, seit seiner Flucht in einer Schrebergartenlaube an der Bergstraße genötigt zu haben. Von einem Bekannten, den er aus dem Wobslauer Zuchthaus kennt, erhielt er verschiedene Militärpapiere eines Landsturmmannes Alfred Cichutel vom 1. Garnison-Bataillon des 6. Armeekorps erhalten haben. Weiter hatte er einen auf den gleichen Namen lautenden Aufnahmechein in die Oberschlesische Knappschaftskasse bei sich. Seine Flucht aus dem Allerheiligen-Hospital wurde dadurch ermöglicht, daß ihn Bekannte und seine Braut besuchten, die ihm Zivilkleider mitbrachten. Sarichta, der nach Ruhland gehen wollte, will nicht den Mut aufgebracht haben, seine Kommandoscholz in der Gräblicher Straße aufzusuchen, da er in der Nähe ihrer Wohnung stets Kriminalbeamte bemerkte.

Neugestaltung der Mädchenerziehung

In der Aula der Viktorialschule, Blücherstraße 9/13, sprach Mittwoch, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, auf Veranlassung der schlesischen Hauptstelle für „Erziehung und Unterricht“ die Mittelschuldirektorin Frau Feuerlad-Charlottenburg, die als tätige und für eine Erneuerung der Erziehung sehr bestreute Mitglied des „Bundes entschiedener Schulreformer“ einen Namen hat. Von der Rednerin darf man erwarten, daß sie Wesentliches und Praktisches zur Neugestaltung der Mädchenerziehung zu sagen weiß. Eltern und an der Erneuerung unserer Erziehung besorgten Menschen ist der Besuch der Veranstaltung zu empfehlen.

Beratungsstelle

für Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens

Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag von 7 bis 9 Uhr, abends, Neue Talschloßstraße 25, II. Es wird unentgeltlich ärztliche Auskunft über alle Fragen des Geschlechtslebens, sexuellen oder körperliche Störungen, Schwangerschaftsverhütung erteilt gegeben.

Arbeiter-Sänger

Am Donnerstag und Freitag, den 25. und 26. Oktober, wird vom Sportartikel im Gewerkschaftshaus im Auftrage des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes der Film „Das deutsche Arbeiter-Sängerfest in Hannover“ neben dem weiteren reichhaltigen Programm gespielt. Alle Sängertinnen und Sängervorführer dürfen nicht, die Vorführung zu besuchen.

Eltern, Genossen!

Für die Bezirkskonferenz der Kinderfreunde am 27. und 28. Oktober, zu der eine ganze Anzahl von Genossen aus dem Bezirk angewand sind, fehlen uns noch gegen 30 Quartiere. Wer in der Lage ist, eine Genossin oder einen Genossen für eine Nacht zu beherbergen, der melde das sofort bei der Genossin Frieda Scholz, Hörschstraße 72 bei Kaiser.

Alle Freidenter

besuchen die Aufklärungs-vorträge, die alle vierzehn Tage in der Konstitutionellen Gemeinde, Grünstraße 14/16, gehalten werden. Nächster Vortrag am Mittwoch, den 24. Oktober, abends 8 Uhr. Die Genossinnen machen wir besonders auf die heute abend 8 Uhr im „Feldschloß“, Weinstraße 53/55, stattfindende öffentliche Frauenversammlung aufmerksam. Der Genosse Faulhaber hält den sehr interessanten und lehrreichen Vortrag: „Die Erziehung ohne Gott und Kirche“. Die Freidenter-Sozialisten.

* Silberhochzeit feierte gestern Genosse Paul Jaroski, Bismarckstraße 3, mit seiner Ehefrau. Genosse Jaroski ist schon sehr lange gewerkschaftlich organisiert. Seit der Verheiratung sind beide Eheleute politisch organisiert und ebenso lange ist die „Volkswacht“ im Hause. Wir gratulieren herzlich!

* Eine Obst- und Blumenschau verbunden mit Obstmarkt findet vom 25. bis 30. Oktober im Rammerrustsaal des Breslauer Kongreßhauses Gartenstraße 39/41 statt.

* Erfolgreiche Arbeit. In der Zeit von Sonnabend zu Sonntag wurden die Kassenräume der Sonagengemeinde im Hause Wallstraße 7/9 von Einbrechern heimlich geöffnet, die sämtliche Schreinskasse erbrachen und nach Bargeld suchten, aber nichts fanden. Die Täter, die sich wahrscheinlich am Sonnabend gegen 19 Uhr eingeschlichen haben, entfernten sich schließlich unbemerkt von der erfolglosen Arbeitsstelle. — Ebenfalls erfolglos bemüht sich Einbrecher, die einem Herrenkonfektionsgeschäft im Hause Albrechtstraße 20 in der Nacht zum Sonntag einen Besuch abzustatten. Sie wurden vertrieben und mußten ihr Tätigkeitsfeld verlassen, ohne Beute mitnehmen zu können.

* Tot aufgefunden wurde am Sonntag vormittag auf dem Birkenweg am Bahnübergang in Carlowitz der Buchhalter Georg Seifert, Lehmamm 28. Der Tod wurde in die Anatomie geschickt, wo als Todesursache ein Schlaganfall festgestellt wurde.

* Das Deutsche Komitee Pro Palästina veranstaltet am 30. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des Breslauer Kongreßhauses eine Kundgebung, die von dem Grafen Bernstorff, dem Vorsitzenden des Deutschen Komitees Pro Palästina, geleitet wird. Der Hauptredner des Abends ist Colonel Wedgwood, Mitglied des englischen Unterhauses.

* Vermißt wird seit 18. 10. die Arbeiterin Erna Czeka II. a. geb. 11. 2. 1910 in Breslau, hier, Berliner Straße 33 wohnhaft gemeldet. Nachricht über den Verbleib der Vermißten erbittet die Kriminalpolizei Breslau, Schuhbrücke 46, Zimmer 10/11.

Bereinstalender

Einzelverkauf der Eisenbahn Deutschlands, Dienstag, den 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses die Vollversammlung der Funktionäre statt. Tagesordnung außerordentlich wichtig. Unabweisbar und dringlich (Buchkontrolle) berechtigen zum Eintritt. Die Ortsverwaltung.

Geschäftliches

Neu eröffnet wurde neben der Schuhfabrik Ruscha Manella, Königsstraße 1. Er fertigt feine Maßarbeit. Stets Lager von fertiggewirkten Schuhmezen. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Das feine Cocos-Speisefett



Deutsche Gräber in Frankreich

40 000 Grabstellen auf einem Friedhof

Der braunschweigische Minister des Innern teilte unlängst dem Landtage mit: Die Entschliessung des Landtages; das Staatsministerium wird ersucht, sich bei der Reichsregierung dafür einzusetzen, daß die Kriegergräber auf ausländischen Friedhöfen würdig instand gehalten werden...

Diese erst vor wenigen Jahren und meist auf schlechtem Boden angelegten Friedhöfe waren zunächst völlig kahl und werden vom französischen Gräberdienst allmählich bepflanzt, wobei zwischen den deutschen und den französischen Sammelriedhöfen kein Unterschied gemacht wird...

Der sinkende Berg

Der Berggipfel am Monte Arbino hat die Aufmerksamkeit der Tessiner Bevölkerung wieder auf das Dorf Campo im Maggia-Tal gelenkt. Die Lage dieses Dorfes verändert sich unaufhörlich, wenn auch in geringem Maße...

Der Monte Arbino, das im Wandern beliebte Bergmassiv bei Bellinzona, will nicht wieder zur Ruhe kommen. Die Schweizer Presse weiß täglich von neuen Absinken und Bergstürzen zu erzählen; das ganze Gebiet des Bergmassivs ist durch Gendarmen abgeperrt...

Sensationelle Wendung im Schülermordprozess

Die Verhandlungen am Sonnabend gestalteten sich nach verschiedenen Richtungen hin sensationell. Einer der Hauptbelastungspunkte gegen den Angeklagten Hühmann ist die Tatsache, daß auf einem Schalen Wirtspuren gefunden wurden...

aus; Sidmann versprach daraufhin, sofort die Tochter vor dem Hause abzuliefern. Wenige Minuten später fand der Vater sein heftigst erkranktes Kind auf dem Rasen seines Gartens...

Aus dem Flugzeug gefallen

Ein ungewöhnliches Flugzeugunglück hat sich im Jungfrau-Gebiet ereignet. Der Fliegerleutnant Manrhofer war von Lun aus zu einem Privatflug aufgestiegen und hatte ein Fräulein Klara Gerber aus Bern mitgenommen...

Eine unsinnige Wette

Die Magd eines Müllers in Weilheim (Württemberg) wettete, daß sie einen Meter Schinkenwürst in einer Stunde verzehren könnte. Sie verlor ihre Wette, da sie in der genannten Zeit neben zwei Scheiben Brot, drei Stück Kuchen und fünf Gläsern Most „nur“ 65 Zentimeter der Würst hinunterwürgen konnte.

Ein Denkmal der Arbeit



das von dem Berliner Bildhauer Joseph Thorax entworfen wurde, soll in Berlin aufgestellt werden. Die Basis des Monumentes wird von einer knienden Gruppe gebildet: Mann und Frau mit ihrem Kind...

Die zweite Sensation bildete ein Brief, der dem Vater des Ermordeten, Rektor Daube am Sonnabend von einem Jungen aus Herbest-Dorfen überbracht wurde und den Daube dem Gericht überreichte...

Das Schwurgericht hatte sich vor Beginn der Verhandlung in Automobilen nach Gladbach begeben, um einen Lokaltermin in der Wohnung der Pflegerin des Angeklagten, der Familie Kleiböhmer, abzuhalten...

Ein 17-jähriger hingerichtet

Im Hofe des Gefängnisses von St. Quentin in Kalifornien ist der jugendliche Mörder William Hickman gehängt worden. Der Verurteilte brach, bevor ihm der Boden unter den Füßen weggezogen wurde, ohnmächtig zusammen...

130 Reisende ausgeplündert

In dem Bergland der Stara Planina, das die Grenze zwischen Bulgarien und Jugoslawien im Norden bildet, sind nach Meldungen aus Sofia zahlreiche Raubüberfälle verübt worden. Innerhalb von fünf Stunden wurden von den den Bergen hausenden Räubern insgesamt 130 Reisende ihrer Kleidung...

Die Mutter erhängt, sich selbst angezündet

In dem benachbarten Freital-Häslisch bei Dresden hat sich am Freitag ein Familiendrama ereignet. Dort wurde in ihrer Wohnung eine etwa 40jährige Arbeiterin mit Brandwunden bedeckt tot aufgefunden. Die verkokelten Kleider hingen ihr vom Leibe...

Ein schwedischer Schoner gesunken

Der Dreimastschoner „Balder“ aus Mariehamn ist in der Ostsee gesunken. Der Kapitän, zwei Matrosen und eine Frau ertranken. Fünf Personen wurden nach eifrigem Kampfe mit den Wellen gerettet.

Hockey-Länderspiel Deutschland - Dänemark 5:2

Das Hockey-Länderspiel Deutschland - Dänemark, das am Sonntag in Kopenhagen zum Austrag kam, endete mit einem 5:2 (2:0)-Sieg der deutschen Mannschaft.

Der Bankier als Fremdenlegionär

In Merkenbach im Saargebiet ist vor einiger Zeit ein Bankunternehmer zusammengebrochen, wobei zahlreiche Arbeiter des lothringischen Kohlen- und Erzgebietes ihre sauer verdienten Ersparnisse verloren haben...

Warum die Menschen schlafen müssen

Darüber gibt es nur Theorien. Man nimmt an, durch Anhäufung von Kohlenäure im Blut, hält also den Schlaf für eine Art Narkose. Andere glauben, die Durchblutung des Gehirns nehme ab, also Blutkreise sei der schlafauslösende Faktor...

Arbeit und Wirtschaft

Vollversammlung des Ortsausschusses Breslau

Die Vertreter der freien Gewerkschaften Breslaus schickten sich in der am Freitag im Gewerkschaftsgebäude gefassten Vollversammlung des Ortsausschusses mit der Entgegnung eines Beschlusses des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“, der ja bekanntlich durch die Initiative der organisierten Arbeiterchaft ins Leben gerufen wurde.

Der Geschäftsführer Hoffmann des Konsumvereins „Vorwärts“ schilderte in einem größeren Referat zunächst den vornehmlichen Weg, der dem Unternehmen der Arbeiterchaft in den neugegründeten Jahren seines Bestehens beschieden sein mußte. Er sah ja am Orte der schon mehrere Jahrzehnte bestehende bürgerliche Konsumvereine, der letzterzeit einer der größten Vereine überhaupt gewesen ist. Obwohl auch nach der Gründung des eigenen Unternehmens, bei der das Gewerkschaftsamt entstanden hatte, das Bestehen von mancher Seite als Maßnahme bezeichnet wurde, konnte die Entwicklung nicht mehr aufgehalten werden. Die Ausbreitung des Personal im Konsum-Verein, die Rechtlosigkeit der Mitglieder gegenüber dem Verein waren genügend Anlaß, daß weite Kreise der organisierten Arbeiterchaft den Weg zum eigenen Unternehmen fanden, so daß es möglich war, bis zum Schluß des letzten Geschäftsjahres 62 Vereine zu stellen zu eröffnen. Freilich habe sich der Vorstand bei seinen Beschlüssen auf weite Sicht umfassen müssen. Früher sei eine Verkaufsstelle erst gegründet worden, wenn zwei- bis dreihundert Mitglieder vorhanden waren, während heute in den Siedlungsgebieten oftmals schon ein Laden gemietet werden müsse, ehe überhaupt eine Uebersicht der Rentabilität aufstellen könne. Demzufolge werden einige Verkaufsstellen nicht voll ausgenutzt und belasten das Gesamtunternehmen. Weiterhin müsse in Betracht gezogen werden, daß die Verzinsung und Amortisation der in den Eigenproduktionsanlagen und Grundstücken festgelegten Kapitalkosten die Erhöhung aller Möglichkeiten erfordern, die geeignet sind, die Geschäftsergebnisse auf das niedrigste Maß herabzudrücken. Die leichteste Lösung sei in der Erweiterung des Mitgliederkreises zu erblicken und deshalb liege es nahe, die Gewerkschaften mit dem Stande des Unternehmens vertraut zu machen und mit ihrer intensiven Unterstützung die heute der Gewerkschaftsbewegung noch fernstehenden Gewerkschaftsmitglieder zurückzuführen und sie auf die Bedeutung der eigenen Wirtschaftsmittel hinzuweisen.

Kollege Hoffmann gab anschließend den zahlenmäßigen Geschäftsbericht bekannt, dem zu entnehmen ist, daß sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahre um 21 Prozent auf 10 1/2 Millionen Mark gesteigert hat. Wenn von dem prinzipiellen Standpunkt, nie mehr als 5 Prozent Rückgewähr auszuscheiden abgegangen worden ist, so ist dies einerseits auf die Wirtschaftlichkeit zurückzuführen und soll andererseits die Agitation wirksam unterstützen.

Nach einer eingehenden Aussprache, in der sich die Vollversammlung mit den Fragen über die Werbearbeit für den gemeinsamen Zusammenbruch beschäftigte, wurde ein vom Vorstand unterbreiteter Vorschlag einstimmig angenommen, der sämtliche Gewerkschaften die Einreichung des Adressenmaterials sämtlicher Funktionäre verlangt, damit einmal festgelegt werden kann, wieweit die Gewerkschaftsfunktionäre die Notwendigkeit des gemeinsamen Zusammenbruchs erkannt haben und Mitglieder des „Vorwärts“ sind.

Der Kartellvorsitzende, Kollege Ruffert, erinnerte zum Schluß noch an die auch in diesem Winterhalbjahr stattfindende Betriebsratswahl, die sich hauptsächlich mit der Rechtspredigt des Reichsarbeitsgerichts beschäftigen wird, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbände für vollständige Teilnahme ihrer Betriebsräte sorgen.

Kommunistische Streifzüge in Hamburg

Die kommunistischen Leistungen bei so manchem gewerkschaftlichen Kampf der letzten Jahre erinnern unwillkürlich an das satirische Wort, das vor Jahren der Simplicitismus nach dem großen Schiffungslad bei Hoof van Holland prägte: „Ins Wasser fallen läßt sie der liebe Gott, aber raus kommen sie nur mit dem Schwimmgürtel.“ Die kommunistischen Herrgötter können die Arbeiter sehr gut ins Schwammfeld führen, heraus kommen sie aber nur immer mit Hilfe des Schwimmgürtels der Reformisten.

Die neueste Glanzleistung der kommunistischen Helden ist ihr wilder Streik im Hamburger Hafen. Da haben sie wieder einmal eine schöne Suppe eingebracht. Als Ausgangspunkt für ihre „wilde Aktion“ wählten sich die großen Strategen ausgerechnet die Frage der Arbeitsvermittlung im Hamburger Hafen. Es handelt sich hier um eine Sache, die schon seit Jahren den Gewerkschaften Kopfzerbrechen macht. Nur ein Tollpatsch kann auf den Gedanken kommen, daß die Arbeitsvermittlung im Hamburger Hafen so aus dem Handgelenk neu geregelt werden kann. Die Gewerkschaften sind, wie wir von sehr gut unterrichteter Seite wissen, zurzeit eifrig bestrebt, auch für den Hamburger Hafen endlich einmal eine einwandfreie, wirklich paritätisch fundierte, solide Arbeitsvermittlung zu schaffen. Zu diesem Zweck haben erst vor kurzem Besprechungen stattgefunden. Und da können nun die kommunistischen Gernegroße und bedrohen den Hafenbetriebsverein wegen der Arbeitsvermittlung und ermöglichen auf diese Weise den Unternehmern, gerade die von der Arbeiterchaft bekämpfte wilde Arbeitsvermittlung wieder ins Leben zu rufen. Die kommunistischen Gewerkschaftsstrategen haben sich wieder einmal wie der Dohle im Porzellanladen aufgeführt.

Die Lage im Hamburger Hafen

Hamburg, 20. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Kommunisten hoffen scheinbar immer noch, den Betrieb des Hamburger Hafens stilllegen zu können. Das kommunistische Bürgerchaftsmitglied Hoffmann forderte am Sonnabend unter dem Schutz der Immunität durch Flugblatt die Hafenarbeiter auf, in den Streik zu treten, obgleich die Gewerkschaften wiederholt ernstlich gewarnt haben, die Arbeit niederzulegen. Die freigewerkschaftliche Branchenleitung der Schauerleute, die zum großen Teil aus Kommunisten besteht, hat sich gleichfalls dem Druck der kommunistischen Partei unterworfen und in einer Versammlung beschloßen, den Streik zu proklamieren. Der Deutsche Verkehrsband nahm sofort zu dem unehrenhaften Verhalten dieser Branchenleitung Stellung und beschloß, die Mitglieder der Branchenleitung Schauerleute sofort ihrer gewerkschaftlichen Funktionen zu entheben. Alle Maßnahmen, die von dieser Körperschaft noch getroffen werden, sind für die Gewerkschaft nicht verbindlich. Mittels Flugblätter hat der Deutsche Verkehrsband ferner an die Hafenarbeiter den dringenden Appell gerichtet, den kommunistischen Parolen nicht zu folgen und die Arbeit fortzusetzen. Dieser Weisung ist im allgemeinen auch Folge geleistet worden; es ist aber insofern eine Verschärfung eingetreten, als sich 1300 Schauerleute unter dem Druck der kommunistischen Terrormaßnahmen und Gewaltandrohungen nicht zur Arbeitsvermittlung meldeten.

Die Kommunisten machen energische Anstrengungen, die wilde Streikbewegung der Hafenarbeiter weiter auszuweiten. Der einzige Zweck dieser Bewegung ist, die Öffentlichkeit von den eigenen Schwierigkeiten und der katastrophalen Niederlage bei dem kommunistischen Volksbegehren abzulenken.

Die Parteiverhandlungen der Neuregelung der Löhne der Seeleute

haben bis jetzt noch kein Ergebnis gebracht. Der Verband Deutscher Reederei hat erklärt, daß Verhandlungen eigentlich gar nicht in Frage kommen könnten, weil die Lohnforderungen viel zu hoch seien. Der Reederverband machte den Vorschlag, die bestehenden Steuern und Nebenbeträge weiter in Kraft zu lassen. Da das zunächst das letzte Wort der Reederei gewesen ist, waren, für den Augenblick wenigstens, die Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft. Von einem Scheitern der Verhandlungen wird man aber trotzdem noch nicht sprechen können; denn auch für die Reederei gilt das bekannte Wort, daß nicht so heiß gegessen wie gefacht wird. Immerhin hat die Lohnbewegung der Seeleute schon jetzt ein ernstes Gesicht bekommen. Das gesamte Deck-, Maschinen-, Bedienung- und Verpflegungspersonal muß wissen, was die Uhr geschlagen hat. Die Unorganisierten tun gut, wenn sie sich reiflich und isoliert dem Deutschen Verkehrsband anschließen. Jeder Zerplitterungsversuch, der durch andere Gewerkschaften mit der Unterstützung, sich ihnen anzuschließen, unternommen wird, muß aufs schärfste zurückgewiesen werden. Es gilt jetzt, durch Stärkung der Reihen des Deutschen Verkehrsbandes alle Seeleute der Mannschaftsgrade in einer Organisation zusammenzufassen. Zerplitterung bedeutet Verminderung der Kräfte.

Die Lohnforderung des Deutschen Verkehrsbandes für die Seeleute beträgt 25 Mark Erhöhung der Steuer für Vollchargen pro Monat und eine entsprechende Erhöhung für die übrigen Chargen. Der Vollmatrose (Stückmann) erhält zurzeit pro Monat 110 Mark. Die Verteilung wird ihm versicherungstechnisch mit 40 Mark in Ansatz gebracht; dazu kommen noch etwa 25 Mark aus Ueberstunden — alles in allem bei den enorm gestiegenen Kosten für die Ausrüstung und bei dem teuren Präfix der 3- und Auslandsfahrten wahrscheinlich nicht zu viel.

100 000 Reichsbahnbeamte geprellt

Der vom Reichsverkehrsministerium gebildete Untersuchungsausschuß kommt in seiner Denkschrift über die Betriebssicherheit der Reichsbahn zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß Beamtenkategorien in verantwortungsvollen, aufreißenden und zu früher Dienstunfähigkeit führenden Dienststellungen zu gering besetzt seien. Viele Poststellen sind beispielsweise bei den Kontrollen anstandsbeamten gemacht, die sowohl in ihrer Eingangsstufe wie auch in ihrer Beförderungseinstellung in der neuen Besoldungsordnung niedrigere Bezüge erhalten, als die Reichsbahnbesoldungsordnung für die ihnen bisher gleichgestellten Beamten vorsieht. Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat infolgedessen in einem Schreiben vom 13. Oktober 1923 an den Reichsbahn-Gesellschaftsrat erneut die besoldungsmäßige Gleichstellung der Reichsbahnbeamten mit der Reichsbahnbesoldungsordnung gefordert. Die Reichsbahn-Gesellschaft ist auf Grund des Reichsbahnbesoldungsgehaltes verpflichtet, sich an die reichsbahnbesoldungsgehaltes anzuschließen, soweit nicht besondere Verhältnisse eine Abweichung bedingen. Sie war also nicht berechtigt, nahezu

100 000 Reichsbahnbeamte herabzustufen, die ausnahmslos in besonders anstrengenden, gefährlichen und verantwortungsvollen Dienststellungen beschäftigt sind. Auch finanzielle Gründe stehen der Uebernahme der Reichsbahn auf die Reichsbahnbesoldung nicht entgegen. Es wäre dazu nur ein Bruchteil der Mittel erforderlich, die bei der Reichsbahn in Form von Leistungszulagen verauslagt und heute den Beamten in ihren ordnungsmäßigen Bezügen vorenthalten werden.

Der Einheitsverband hat keine Einwendungen gegen das Besoldungsdiktat der Reichsbahn aus dem Reichsfinanzminister und dem Reichsverkehrsminister erneut vorgelegt; denn auf seine Beschlüsse vom 23. Januar 1923 war von der damaligen Reichsregierung, der der christlich-nationale Eisenbahnerführer Koch als Reichsverkehrsminister angehörte, nicht einmal eine Antwort gegeben worden. Ebenso hat der Allgemeine Deutsche Beamtenbund am 22. September 1923 in einer Verhandlung mit dem Reichsfinanzminister auf die Benachteiligung der Reichsbahnbeamten in der Besoldungsneuregelung hingewiesen und die Reichsregierung ersucht, auf die vom Einheitsverband vorgebrachten Einwände wirtschaftlicher und rechtlicher Art Rücksicht zu nehmen und die Besoldungsdempänger des früheren Unternehmens „Deutsche Reichsbahn“, die Reichsbahnbeamten sind, in die entsprechende Gruppe der Reichsbahnbesoldungsordnung einzureihen.

Der Lodzer Textilstreik abgebrochen

Warschau, 21. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) In der Nacht zum Sonntag haben die Gewerkschaften beschloßen, den Lodzer Textilstreik als aussichtslos abzubrechen und am Montag die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen. Die Kommunisten stimmten für den Abbruch des Streiks, während die Arbeiter auch bis zur letzten Minute aufhielten, den Kampf fortzuführen.

Erreicht wurde für die Arbeiterchaft eine fünfprozentige Lohnerhöhung. Außerdem jagten die Unternehmer die Erfüllung einer Reihe sozialer Forderungen zu. Der Streikleitung wurde am Sonntag in zahlreichen Massenversammlungen das volle Vertrauen der Arbeiterchaft ausgesprochen.

Die Regierung hat während des ganzen Streiks eine außerordentlich klägliche Rolle gespielt und innerhalb der Arbeiterbewegung große Empörung hervorgerufen.

Arbeitsaufnahme in allen australischen Häfen

Die Güterarbeiter-Vereinigung in Melbourne beschloß am Freitag mit großer Mehrheit die Arbeitswiederaufnahme. Die Hafenarbeitervereinigung in Brisbane trat gleichfalls mit Mehrheitsbeschluss für den Abbruch des Streikes ein. Damit ist der Streik in allen australischen Häfen beendet. Der höchste australische Gerichtshof hat es abgelehnt, die gegen Streikführer verhängten Strafen aufzuheben.

Die Arbeitslosigkeit in Wien

In der ersten Oberhälfte ist die Arbeitslosigkeit in Wien weiter zurückgegangen. Am 1. Oktober haben in Wien 55 139 Arbeitslose Unterstützung bezogen, am 15. Oktober 53 580.

Das Ergebnis der polnisch-deutschen Kaufmanns-Konferenz in Breslau

Weitgehende Einigung in den technischen Fragen

Die polnisch-deutsche Kaufmannskonferenz schloß am Vormittag des 20. dieses Monats zunächst die Beratungen der beiden am 19. Oktober gebildeten Sonder-Kommissionen für Verkehrsfragen und die künftige Zusammenarbeit der polnischen und der deutschen Produktentörten im Landeshaushalt fort, in dessen großen Saal der Präsident der Breslauer Industrie- und Handelskammer, Dr. Grund, um 12 Uhr die gemeinsame Schlußsitzung der polnischen und deutschen Vertreter eröffnete. Herr Fritz Goldschmidt, der Vorsitzende der Breslauer Produktentörten, gab einen zusammenfassenden Ueberblick über die Ergebnisse der Verhandlungen der Vorkommission, in dem er u. a. folgende Ausführe:

Die gemeinsame Aussprache zeigte das beiderseitige Bestreben, die Grundlagen für einen regen gegenseitigen Geschäftsverkehr zu schaffen und führte in einer Reihe von wichtigen Punkten bereits zu einer Uebereinkunft; insbesondere wurde über die Frage der Zweckmäßigkeit der gegenseitigen Angliederung des Begutachtungs-, Arbitrage- und Probeverfahrens, der gemeinschaftlichen Aufstellung von Sachverständigenlisten, über die Frage des etwaigen Vorgehens gegen Erzwängende Schuldner, sowie über die Frage der Anerkennung von Schiedssprüchen, soweit die Parteien sich einem Schiedsgericht unterwerfen und in diesem Verfahren vertreten waren, eine reifliche Uebereinkunft erzielt.

Es bestand auch volle Einmütigkeit darüber, daß die polnischen Getreidebörsen deutschen Staatsangehörigen und die Breslauer Rohstoffbörsen polnischen Staatsangehörigen die Zulassung mit der Befugnis zur Teilnahme am Handel gewährt werden.

Zur Fortbildung der gesunden Grundzüge und weiterhin zur Schaffung gemeinsamer einheitlicher Handelsgebräuche wird auf Anregung der polnischen Vertreter eine permanente gemischte Kommission, bestehend aus Vertretern des polnischen und Breslauer Landesproduktentörten eingeleitet, die ihre Beratungen mit möglicher Beilegung aufnehmen soll.

Den beiderseitigen Handelsvertragsdelegationen soll der Wunsch zum Ausdruck gebracht werden, im Rechtsstreitvertrag die gegenseitige Vollstreckbarkeit von Schiedssprüchen vorzuziehen.

Herr Tadeusz Marchlewski, Präsident des Verbandes kaufmännischer Vereine in Pommern, erstattete sodann den Bericht der Verkehrskommission. Er sagte unter anderem:

Es besteht Uebereinkunft darüber, daß der jetzige Zustand der Verbindung Breslau-Warschau baldigt verbessert werden muß. Die Wiederherstellung der früheren Verbindung würde dem Bedürfnis der polnischen und deutschen Kaufmannschaft kaum Rechnung tragen. Es muß danach gestrebt werden, eine wirklich gute und durchgehende Verbindung zu schaffen, die günstige Fahr- und Ankunftszeiten in Warschau und Breslau anzeigt.

Es wurde hervorgehoben, daß der Bau des Zwischenstückes Wilhelmsbrück-Sieradz eine hervorragende Abkürzung der Verbindung zwischen Breslau und Warschau bedeuten würde. Der Ausbau der in den letzten Jahren kälter in den Bodengrund getretenen Saganlinie Perleow-Berlin würde zwar auch eine Beförderung der Verbindung Warschau-Breslau bedeuten, jedoch den Vorteil im Gefolge

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnbelag

haben, daß die Stadt Lodz von dieser Verkehrslinie ausgeschlossen wäre.

Die Kommissionsbeschlüsse fanden die einstimmige Billigung der Vollversammlung. Er gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß es den beiderseitigen Bemühungen gelingen möge, bei den vorgehenden Stellen der polnischen und deutschen Verkehrsverwaltung sowie den für das Fortbewegen zuständigen Instanzen die Erfüllung der den gemeinsamen Interessen entsprechenden Wünsche bald zu erreichen.

Mit Freuden wurde davon Kenntnis genommen, daß der direkte Verkehrsverkehr zwischen den beiderseitigen Eisenbahnverwaltungen für die hauptsächlichsten Güterarten, insbesondere landwirtschaftliche Produkte, bereits aufgestellt ist, daß zu erwarten steht, daß dieser Tarif schon in Kürze in Kraft treten wird. Es ist der Wunsch geäußert worden, daß dieser Handelsvertrag, der sich zurzeit nur auf eine beschränkte Anzahl von Gütern erstreckt, auch auf alle übrigen für den beiderseitigen Handelsverkehr in Frage kommende Warengruppen ausgedehnt wird.

Es wurde dann noch die Erleichterung der Formalitäten angeregt. Man ist sich darüber vollkommen einig, daß die Erleichterung der Verkehrswege dem Weiterausbau der Handelsbeziehungen vorausgehen hat.

Der Fernverkehr kann im Großen und Ganzen als befriedigend angesehen werden.

Es wird für erwünscht gehalten, baldigt den Vorkommnissen- und Nachnahmeverkehr zwischen beiden Ländern auf Grundlage des allgemeinen Westpolenvereinsvertrages einzuführen.

Anzustreben ist die Aufnahme eines beiderseitigen Postverkehrs.

Ein Luftverkehrsabkommen zwischen Deutschland und Polen ist noch nicht getroffen, soll sich jedoch in Vorbereitung befinden. Man ist sich darüber völlig einig, daß nach Abschluß eines derartigen Abkommens baldmöglichst auf die Luftlinien geschafften werden, die auch den Bedürfnissen der beiderseitigen Handelsvollkommen Rechnung tragen. Die Kommission hat mit besonderem Interesse von folgenden Projekten Kenntnis genommen: die Schaffung einer Verbindung Warschau-Lodz-Breslau und die Schaffung einer Linie Breslau-Kattowitz-Kraau-Lemberg mit Abzweigungen hierüber über Tarnobrzeg-Jassy nach Bukarest. Da Fluglinien, die ihrer Bestimmung gemäß weite Strecken zu überbrücken beauftragt sind, möglichst wenige und nur weit von einander abgelegene Landungsplätze aufweisen sollen, bleibt zu erwägen, ob nicht bei der Nähe der beiden Flugplätze in Gleiwitz und Kattowitz eine Einigung dahin zu erzielen wäre, daß täglich wachsend nur ein Haltpunkt für beide Landungsplätze vorgezogen wird. Eventuell müßte durch einen besonderen Zubringerverkehr Anschluss an die durchgehende Verbindung geschaffen werden.

Schlieflich wäre noch in Aussicht zu nehmen, die Schaffung einer Linie Breslau-Polen-Danzig.

Wenn es auch anderen dafür besessenen Stellen vorbehalten bleiben muß, die Festlegung dieser Luftverkehrslinien vorzunehmen, so ist man sich doch darüber klar, daß die Kaufmannschaft, die an diesen Fragen ein besonderes Interesse nimmt, mit Nachdruck die Schaffung der vorstehend als für den Handelsverkehr wichtig anerkannten Linien betreiben muß. Die Erfahrungen, die im Breslauer Luftverkehr gesammelt worden sind, haben erkennen lassen, daß die schließliche Kaufmannschaft die bestehenden Verbindungen sehr stark benutzt, so daß anzunehmen ist, daß auch die über Breslau nach dem Osten projektirten Luftlinien eine gute Befahrung aufweisen werden.

Arbeiter-Sportbewegung

Im Schatten des Retords

Ein aufsehenerregendes Buch über den Berufsradspport
die proletarischen Giganten der Landstraße auf der einen, der Profit auf der anderen Seite

Der Sport wird gern „die neue Weltmacht“ genannt. Und etwas ist schon daran. Innerhalb weniger Jahre ist er Millionen zu sich hin, aus kleinen Vereinen wurden Riesenarmeen, aus engen Sportplätzen im Zentrum der Städte wurden gewaltige Hallen und Arenen. Film und Presse haben den schnell hochgeschweiften Bruder schäfer gelernt, und die Behörden ziehen den Strahlstrahl an, wenn sie mit ihm reden.

Aber hinter der „Weltmacht Sport“ steht der wirklich mächtige: der Profit. Was der mit seinen fetten Bötchen angreift, wird sofort ins Gegenteil verwandelt: aus Lungen werden Annehmlichkeiten, edler Wettbewerb wird zur Drogie des Meides. Körperpflege wird Körperverwöhnung, Sport wird Retord.

Die Arbeiterbewegung ist die letzte Zuflucht des idealen Sports. Alle anderen sportlichen Organismen sind Anachronismen und Geschäftsteilhaber der Weltfirma Profit & Co. Es gibt außerhalb der proletarischen Sportverbände keinen Sportbetrieb mehr, der nicht in national dekorierter oder zynisch offene Profitgeschäfte verwickelt ist. So großer das sportliche Ereignis, um so brutaler die Blutmacherei!

Einer, der diese Vorgänge jahrelang beobachtet und aufgezeichnet hat, der gerade weil er den Sport liebt, über die sanitätsförmige Verleumdung des Sports in flammender Empörung geriet, ein Mutiger, der das längste Erobererleben der Welt, die „Tour de France“, als prägnantes Beispiel angebracht hat: André Rousseau hat sich einen Roman, der einen betäubenden Sinn für die sportliche Gier darstellt und zugleich eine mitreißende Methode auf die Abenteuer der Weltreise des Ruhms. „Giganten der Landstraße“ heißt dieser Roman. Fred Antoine Angermann hat ihn ins Deutsche übertragen, und die Verlagsanstalt S. Fischer (Berlin S. Fischer, Reichstraße 5) hat ihn in moderner Aufmachung und mit vielen Photos ausgestattet für 2 Mark herausgebracht.

Dieser Roman hat das unerhörte Tempo eines Rennens und trotzdem die Grazie des französischen Geistes, die objektive Sachlichkeit eines unbeeinträchtigten Kontrollieurs und trotzdem den Reiz der poetischen Phantasie, er schließt seine anliegenden Themen an die Tür des Stadiums aller Völker und eröffnet damit die Reformaktion des Sports, aber er ist zugleich ein Roman, eine Emancipation und zugleich ein Kunstwerk.

Es geht los! Das gilt auch für den Anfang des Romans, der sofort mitten hinein in die Nervosität vor dem eigenen Rennen. Die berühmten Champions der Welt treten zu dieser „Tour de France“ an. Aber auch „Kleine“ riskieren es, 3500 Kilometer lang im Sattel zu bleiben. Die „Giganten“ fahren für die großen Fabriken und Konzerne, die „Zwerge“ fahren für ihren Nachbarn. Der Kontinentalstempel um die sieben Millionen Radfahrer in Frankreich, um die Übermillionen in aller Welt, ist der eigentliche Urheber dieses Rennens. Wenn ich heimkomme, so laut hat der „Kleine“, der keine Lust hat, zu gewinnen, der bloß dabei gewesen sein will. „Nelle ich mein Rad, so wie es hier ist, dreht und dreht, in meine Auslage und verhafte denn jeden Tag 50 Maschinen.“ Die Wunder der Ruhms sind in Wirklichkeit nur die rasenden Blaskatäulen der Konzerne. „Da aber jede Notlage, die Geld kostet, wieder Geld einbringen muß, lautet der Befehl: Kröpfe... aber fahre!“

Begleitet von zahllosen Schlachtenbummlern und den wirklichen Grobverbrechern, die nicht auf den Rädern krameln, sondern hüßlich in den Autos sitzen, raß das Feld los. Ununterbrochen wechseln die Spitzenreiter, es hagelt Zwischenfälle und Uebertragungen. Hindernisse darf es nicht geben. Geschlossene Bahnlängenangen werden kurz vor dem heranbrausenden Zug überprüften, teile Wege werden bezwungen, glühende Geusen durchdringt. Die Firma mit dem stärksten Siegemilch arbeitet mit allen Mitteln. Sie streut Öl in den Weg, besticht die Konkurrenz, versetzt die Getränke der Gegner mit Abführmitteln, läßt heftigste Weiber auf die Fahrer der anderen Marke los. Gewinnt von vornherein, Winden und Leichterwerden, ermarktet und mit Alkohol und Arsenikpillen aufgeweckt, rasend über die Schiebanlagen der Konkurrenz, blutend von schrecklichen Stürzen, hüßend über das elende Material und über die kleinliche Kontrolle, führen die „Giganten“ über die Vorenden und nie Tage später über die Alpen, vom nördlichen bis zum südlichen Strand, durch stummende Städte, über heiße Einöden und sturmheulende Wälder und verchlammte Gegenden. Verleste Fahrer werden von ihrer Firma angewonnen, weiterzufahren, aber trotzdem mühen einige aufzubecken, und die „Kleinen“ humpeln erschöpft durch das Echo des Wetfalls der von der Sensationspresse alarmierten und noch an Sport glaubenden Menge. Lebende Qualen empfinden den Feuer in Paris, aber der leuchtend Niederbrechende ährt auf seiner hüßlichen Unbekannten entgegen, deren entzündende Briefe voll Liebe und Zärtlichkeit seine Energie neu entflammen. Er wollte fliehen, um sie zu erobern. Jetzt, da er von den Vorbegehenden des Triumphes überschüttet wird, muß er erfahren, daß diese Briefe Wissen waren, die ihm von seiner Firma verdrückt wurden, um ihn immer wieder hochzuwickeln.

Mit diesem erschütternden Ende, von Rousseau wahrhaft und schon seitlich erbebt sich der Mensch gegen die Schiebanlagen des Ruhms, der Dichter gegen den Reporter der Sensationen. Der Roman „Giganten der Landstraße“ ist ein erregender Kolossalang auf die Proletarier der Popularität und eine Rebellion wider die mit Geschick und Blumensträußen neben die erschöpften Sieger aufgebauten Profitmacher.

Das ungeheuer erlebnisreiche Buch (es kann auch durch die Buchhandlung der Volksmacht bezogen werden) wird einen Siegeszug über die ganze Welt antreten. Es wird dafür sorgen, daß zuletzt doch die Menschlichkeit das Rennen gewinnt.

Der Geist und die Tat sind alles

Gegen 5000 Mitglieder zählt der Niederländische Arbeiter-Sportbund, davon marschierten anlässlich des 2. Bundestages in Haag von sechs Organen annähernd 2000 Sportler und Sportlerinnen zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Arbeitersport auf. Diese Tat war ein überaus glücklicher Ausdruck des gesunden Geistes, im Niederländischen Arbeiter-Sportbund. Der Aufmarsch und die Abwicklung des Sporttages sah den Bundestagesdelegationen die Genauigkeit, Vertreter einer „alten Sache“ für die gesamte Arbeiterbewegung zu sein. Freudig beweist ließen die Sportler und Sportlerinnen die sozialistischen Kampflieder in den Straßen Haags erklingen, beifällig aufgenommen von den Spalier bildenden Volksmatten. Und als auf dem Sportplatz die Arbeitermilitäre begannen, die Internationale zu singen, da sangen die 6000 Zuschauer begeistert mit. Die technische Seite des Festes fehlte gleichfalls nicht. Die Disziplin der Vorführenden, die Präzision der Programmabwicklung und die Mannhaftigkeit des Gebotenen verhalten dazu. Alle Arten der Leibesübungen kamen zur Geltung. Es wurden gezeigt Freiwüchsen der Kinder, Geräteturnen der Frauen, Mädels und Männer, die letzteren turnten an 16 Barren und 10 Reck, leichtathletische Wettkämpfe, Kräftsport, Fußball und Korballspiele und am Vormittag gab es wasserballartige Vorführungen. Solche Veranstaltungen, bei denen der einzelne nicht Sportanone, sondern nur ein gleichwertiges Glied einer Sportgemeinschaft ist, die Massen- und Durchschnittpersonen zeigt, wo alle der Geist der Gleichberechtigung befecht, die sind in Holland neu. Sie haben die Schwärze der Sportinteressenten, die sich gegen die Entgegnung des Sports und seinen Verfall wehren. In Amsterdam dieser Tag ist es zu verstehen, daß gerade die olympischen Spiele in Amsterdam mit ihrem kaum zu überbietenden Verfall, der Retord und den weltlichen Hüpfen zur Festigung und zum Fortschritt des niederländischen Arbeitersports beigetragen haben.

Entgegenkommen der Ferienheimgenossenschaft Thüringen

Die Ferienheimgenossenschaft „Die Naturfreunde“, Sitz Jena, verfügt im schönen Thüringen über eine Anzahl gut ausgestatteter Ferienheime, die Sommer und Winter geöffnet sind. Die Ferienheimgenossenschaft hat jetzt mit dem Kreisrat des Kreises Thüringen im Arbeiter-Turn- und Sportbund eine Abmachung getroffen, nach der alle Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu denselben Bedingungen Aufnahme in den Ferien- und Wanderheimen finden, wie die Mitglieder der Genossenschaft. Diese Vergünstigung ist auch schon einer Anzahl Gewerkschaften und anderen Verbänden zugeteilt worden. Die Vergünstigung betrifft die Uebernachtungs- und Verpflegungskosten. Das bedeutet für die Benutzer eine ins Gewicht fallende Ersparnis, vor allem für die Jugend. Bedingungen werden nicht gestellt, doch wird verlangt die Vorlegung des ordnungsgemäß geführten Mitgliedsbuches oder bei Gruppen ein vom Verein ausgestellter Ausweis über die Zugehörigkeit zum Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bei verheirateten Mitgliedern gelten die Vergünstigungen auch für die gesamte Familie. Die Vereinsvorstände und Jugendleiter tun gut, innerhalb des Mitgliedsbereiches diese Vergünstigung bekanntzugeben und überhaupt für rege Benutzung der Ferien- und Wanderheime zu wirken.

Unterstützt die Beitreibungen der Ferienheim-Genossenschaft durch Besuch der Heime nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo der Thüringer Wald sein meißes Kleid anlegt und es die Winterportler hinaustreibt in die Berge, die Freuden des Winters zu genießen. Benutzt als Heime im Thüringer Wald die Heime der Ferienheim-Genossenschaft „Die Naturfreunde“.

Anfragen sind zu richten an die Ferienheim-Genossenschaft „Die Naturfreunde“, Jena, Marienstraße 4.

Naturfreundetreffen in Rottbus

Im Naturfreundehaus Nauendorf in Rottbus fand dieser Tage ein großes Naturfreundetreffen statt, zu dem ungefähr 200 Teilnehmer erschienen waren. Gleichzeitig hielten die Vertreter der Ortsgruppen eine Bezirkskonferenz ab. Die Naturfreundearbeit des Bezirks hat sich trotz der anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Textilindustrie und im Braunkohlenberaub weiter gehoben. Im Lausitzer Kohlenrevier leisten die Gruppen Rottbus und Grottko besonders wertvolle Arbeit. Einen Aufblick zeigt auch die Arbeit in der östlichen Grenzmark. Die Bildung einer Bezirksmilitärgruppe steht bevor.

Wasserpolizei-Vorschriften für Sportboote

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat eine Polizeiverordnung zur Änderung der Rheinschiffahrts-Polizeiverordnung vom 1. Januar 1913 erlassen. In dieser am 1. August in Kraft tretenden Polizeiverordnung wird der Verkehr der Kleinfahrzeuge auf dem preussischen Rheine geregelt. Als „Kleinfahrzeuge“ im Sinne dieser Polizeiverordnung gelten alle Fahrzeuge mit weniger als 15 Tonnen (300 Zentner) Tragfähigkeit, insbesondere auch die Sportfahrzeuge mit Ausnahme der Schlepper. Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Änderung der Rheinschiffahrts-Polizeiverordnung (Kleinfahrzeuge) bringen Vorschriften über die Kennzeichnung der Kleinfahrzeuge auf dem Rheine. Der Reichsverkehrsminister hat durch Erlass vom 23. Juni 1928 bestimmt, daß auf Grund des Ergebnisses einer Feldprüfung mit den Vertretern der Uferstaaten bis auf weiteres vom Nummerzwang befreit werden die Fahrzeuge der Mitglieder des Deutschen Ruderverbandes, des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

des Deutschen Seglerverbandes, des Deutschen Kanuverbandes und des Motor-Yacht-Verbandes. Für die Mitglieder dieser Verbände genügt zur Kennzeichnung ihrer Fahrzeuge der Ständer bzw. die Flagge dieser Verbände.

Eine Ruderbeckenanlage für Berlin

Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, ist von privater Seite im Straßener-Tempelberg-Ruderverein eine Ruderbeckenanlage größten Stils für Winterübungen errichtet worden. Es ist dies in Berlin die erste derartige Anlage mit beiderseitigem Umlauf für eine Achtermannschaft, sie kann daher für die Ausbildung sowohl im Remen als auch im Stufen verwendet werden. An den beiden Längsseiten des seiten Ruderreitens sind etwa 70 Zentimeter breite Laufwege angebracht, die dem Lehrer ein Herantreten an jeden Ruderer gestatten. Der Ruderbeckenraum befindet sich in einer 22 Meter langen und 8 Meter breiten Halle zu ebener Erde und ist von Umkleide-, Brause- und Maniageräumen umgeben.

Sechs neue Behelfsschwimmhallen in Berlin

Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, beabsichtigt das Städtische Gesundheitsamt Berlin anstelle des Kostenaufwandes von 3 Millionen für eine große Volksbadeanstalt und Schwimmhalle in der bisherigen Ausstattung etwa sechs Behelfsschwimmhallen für die Dauer von 15 Jahren zu schaffen. Durch dieses verbilligte Schwimmhalleprogramm des Magistrats der Stadt Berlin soll zunächst einer Reihe von Verwaltungsbezirken die Möglichkeit gegeben werden, durch vereinfachte Zweckbauten dem dringenden Bedürfnis nach Schwimmhallen abzuhelfen. Auf diese Weise werden in den Bezirken Prenzlauer Berg, Schöneberg, Wilmersdorf, Weichensee, Pantow und Reinickendorf derartige vereinfachte Schwimmhallen entstehen.

Arbeiterport von heute

Die Arbeiter-Turn- und Sporthülle hat ihren verschiedenen Lichtbildern jetzt eine neue Serie „Arbeiterport von heute“ folgen lassen. Sie wird von der Beta-Comp. (Berlin-Südwest) herausgegeben und gibt in annähernd 70 Bildern einen ausgezeichneten Ueberblick über den gegenwärtigen Umfang der Arbeitersportbewegung mit ihren vielfältigen Verzweigungen. Jede im Arbeiterport betriebene Leistungsart wird durch guten Text und Bildmaterial erläutert. Die neue Lichtbildserie wirkt lebend und belehrend zugleich.

Der 9. Bundestag des tschechoslowakischen Arbeiter-Turnverbandes

wird am 28. 29. und 30. September in Prag stattfinden. Das vorläufige Programm des Bundestages ist sehr umfangreich. Neben organisatorischen Berichten der einzelnen Verbandsgruppen und Kommissionen werden die Hauptpunkte der Verhandlungen der Bau des Verbandes und das Aktionsprogramm der Bewegung bilden. Beim ersten Punkte soll im Rahmen der Bewegung, die finanzielle Frage berührt werden und der Bundestag soll weitere Maßnahmen zur Verwirklichung des Projektes beschließen. Der Bundestag wird sich auch mit einer Änderung der Statuten befassen, mit der Erhöhung der Beiträge und einer Änderung des Unfallgesetzes. Das 25-jährige Bestehen des Verbandes soll durch eine Festrede und einer Turnakademie gedacht werden. In derselben Zeit lauten die Wortführer und Erzieher der Vereine, Kreise und Gaus ihre besonderen Kongresse ab.

Ein Arbeiterwasserrettungsdienst ist dieser Tage in Wien unter Beteiligung von Arbeiterkameraden und Schwimmern gegründet worden; ein von über 100 Interessenten besuchter Kursus hat Hochhalt gefunden. Demnächst soll unter anderem eine Rettungsschwimmabteilung ins Leben gerufen werden.

Reichsarbeiterporttag 1929. Die alljährlich größte Kundgebung der gesamten Arbeitersportbewegung, der Reichsarbeiterporttag, soll im nächsten Jahr am 23. Juni als der Tag der gemeinsamen Demonstration der Gesamtbewegung vor sich gehen.

Sport des Sonntags

Breslau, den 22. Oktober 1928.

Serienkämpfe im Ringen und Heben für 1928/29

Sportvereinigung Nordost 03 I Bezirksmeister im A-Klasseheben
Freie Sportvereinigung 1897 II Bezirksmeister im B-Klasseheben
Freie Sportvereinigung 1897 I. Schüler Bezirksmeister im Ringen

Am gestrigen Sonntag nachmittag trug der Bezirk Breslau des Arbeiter-Athleten-Bundes in der Leising-Turnhalle seine Mannschaftsmeisterschaften im Gewichtheben für Klasse A und B sowie im Ringen für Schüler und Jugend aus. Im Heben Klasse A starteten drei und in Klasse B zwei Mannschaften, welche einen Vierkampf beständig Reiben und Stößen, sowie leidenschaftlich die Übungen bestritten. Nach guten Leistungen konnten Sportvereinigung Nordost 03 in der A-Klasse sowie Freie Sportvereinigung 1897 in der B-Klasse ihre Titel mit Erfolg verteidigen. Die Schüler zeigten im Ringen gute technische Momente und konnte Freie Sportvereinigung 1897 I überlegen die Bezirksmeisterschaft sich erkämpfen. Die angeleiteten sieben Jugendmannschaften lieferten sich spannende Treffen mit schönem Können, jedoch der Bezirk mit seiner Jugendarbeit im Fortschritt begriffen ist. Die Resultate der einzelnen Kämpfe sind:

Schülerkämpfe:

Sportvereinigung Nordost I — Nordost II kampfslos für I
Freie Sportv. 1897 I — 1897 II 23:5
Freie Sportv. 1897 I — Nordost II kampfslos für 1897 I
Sportv. Nordost I — 1897 II 22½:5½
Freie Sportv. 1897 II — Nordost II kampfslos für 1897
Freie Sportv. 1897 I — Nordost I 23:5
Bezirksmeister der Schülerklasse. 1. Freie Sportv. 1897 I mit 6 Siegpunkten und 74 Verhältnispunkten; 2. Sportv. Nordost I mit 4:55½; 3. Freie Sportv. 1897 II mit 2:38¼, und 4. Nordost II mit 0 Punkten.

Jugendklasse im Ringen.

Sportv. Nordost I — Sportv. Nordost II kampfslos f. I
Fr. Sportv. 1897 I — Jugendkraft Hundsfield I 26:6
Arb.-Athl.-Berein I — Herold Sacrau I 19:9
West 21 — 1897 II 17:15
Jugendkraft Hundsfield I — Nordost II kampfslos f. Bsp.
Freie Sportv. 1897 I — Nordost I 26½:5½
Arb.-Athl.-Berein I — West I 20:3
Herold I Sacrau — 1897 II 19:14
Freie Sportv. 1897 I — Nordost II kampfslos f. 1897
Jugendkraft I — Nordost I 20:3
Arb.-Athl.-Berein — 1897 II 24:8
West 21 I — Herold I Sacrau 17:7

Gewichtheben A-Klasse:

1. und Bezirksmeister Sportv. Nordost I 146,2 Punkte.
2. Arbeiter-Athleten-Berein Breslau 102,1 Punkte
3. Freie Sportvereinigung 1897 I 65,8 Punkte

Gewichtheben B-Klasse:

1. Freie Sportvereinigung „1897“ II 128 Punkte,
2. Sportvereinigung „Nordost 03“ II 71,7 Punkte.
Die Fortsetzung der Kämpfe mit Beginn des A-Klasseringens erfolgt in der Leisingturnhalle am nächsten Sonntag.

Südost I (Breslau) — V. f. B. I (Brieg) 2:0 (1:0.)

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Zwischenrundenkampf um die Bezirksmeisterschaft. Mit dem Anstoß nach Süd, welche gegen Wind und Sonne spielen, entwickelt sich ein flottes Spiel, und sie sind diejenige Partei, die den Ton angibt, so daß es sehr bezeichnend vor dem Heiligium der Brieger aussieht. Durch einen Fankentwurf des Linksaußen gelingt es dem Helbrechts von Südost, die Angel in das Tor zu befördern. V. f. B. kommt des öfteren auch gut vor, ohne dem Gegner gefährlich zu werden, da sein System bei ihren Angriffen zu liegen ist. Durch gute Mittelfeldarbeit des dreimaligen Kreismeisters ist es immer wieder dem Sturm vergönnt, das gegnerische Tor in gefährliche Situationen zu bringen, ohne daß Torerfolge daraus erzielt werden. Die Angriffe beider Parteien wechseln beständig, ohne daß das Tempo erlahmt. Der Mittelfeldspieler von Brieg ist durch das schnelle Spielen des Innenstürmers der Blau-Weißen sichtlich mitgenommen, so daß ihm der rechte Läufer merklich ausfallen muß. Mit dem Resultat von 1:0 geht es in die Pause. Nach Halbzeit zieht Brieg vom Anstoß weg gut durch und es entsteht ein gefährlicher Moment vor dem Tor des Gegners. Jedoch gelingt es dem Torhüter, der Situation Herr zu werden. Brieg hat umgestellt und sie spielen jetzt bedeutend besser als vor Halbzeit, so daß die Hinterrangschafft jetzt zeigen muß, was sie zu leisten imstande ist, aber sie sind in der Lage, ihr Gebühre rein zu halten. Südost ist bei ihren Angriffen erfolgreicher, denn zum zweiten Male ist es der Halbrechts, der den Torhüter bezwingt. Südost scheint mit den zwei Torerfolgen zufrieden zu sein. Brieg versucht das mögliche, um einen Treffer zu erzielen, aber es ist ihnen nicht vergönnt, den Torhüter zu bezwingen. Der Brieger Torhüter muß sein Können wiederholt unter Beweis stellen. Einige Eden für Südost bringen nichts ein. Bis zum Schlußspiel ist keine Partei in der Lage, das Leder in das Tor zu spielen. Mit 2:0 mußte sich V. f. B. geschlagen belassen. Der Halbrechts hat dieses Spiel zu seinen Gunsten entschieden, der Schiedsrichter heftigste. Auf das Endspiel Süd — Sturm am kommenden Sonntag darf man gespannt sein.

Vernt Schwimmen

70.000 Schwimmer werden jährlich neu in den Reihen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ausgebildet. Von allen amtlichen und privaten Stellen wird seit Jahrzehnten gefordert, daß jeder Deutsche schwimmen lernen müsse. Jährlich ertrinken Tausende von Nichtschwimmern beim Baden oder bei sonstigen Gelegenheiten; allein in Berlin ertranken an einem heißen Juliabend 23 Personen!

Es ist deshalb eine Tat zu feiern, daß die Wasserpolizei der Arbeiterpartei durch die fast kostenlose Erteilung von Schwimmunterricht noch sich aus dazu beigetragen, die Forderung nach dem Schwimm-Obligatorium zu erfüllen. Im Jahre 1928 wurde zum Beispiel rund 20.000 Kindern, 11.000 Frauen und über 18.000 Männern Schwimmunterricht erteilt. Die letzte Jahreszeit bietet die beste Möglichkeit, das Schwimmen zu erlernen; jeder Nichtschwimmer sollte sich daher sofort den Arbeiter-Turn- und Sportvereinen anschließen.

Sport und Herz

Das menschliche Herz spielt im sportlichen Leben eine große Rolle. Es wird durch die intensive und meist auch dauernde Bewegung sehr stark in Anspruch genommen, am stärksten aber durch die Bekämpfung der Atemnot. Die Bekämpfung der Atemnot ist eine bei vielen Sportarten bekannte Erscheinung, die nur durch eine gründliche Atempflege und -Gymnastik entgegenwirken werden kann; sie ist deshalb besonders schädlich, weil durch sie nicht nur das Herz, sondern auch das ganze äußere Gefäßsystem in erster Linie die Gefäße in den arbeitenden Muskeln stark beansprucht werden. Der Grad der Beanspruchung des Herzens ist je nach Sportart, Intensität der Ausübung und Dauer der Sportarbeit verschieden. Den stärksten Veränderungen ist das menschliche Herz beim Stilauf ausgesetzt; dann folgen Rudern, Radfahren, Ringen, Schwimmen, Leichtathletik, Fußball usw.

Atmung und Sport

Der Mensch benötigt in der Ruhelage nur etwa ein Siebentel seiner Lungenoberfläche zur Atmung. Erst durch energetische Betätigung des Körpers, wie sie der Sport verschafft, wird die Lunge voll in Tätigkeit gesetzt; sie leistet dann ein Vielfaches.

Längere Zeit hindurch betriebene Leibesübungen erweitern besonders beim jungen Menschen das Fassungsvermögen der Lunge. Das haben sich auch gewisse „Sportinstitute“ nützlich gemacht, die bei einem nach Tagen bemessenen Kurzusatz eine Steigerung des Brustumfanges um 2 Zentimeter garantieren. Auch ohne bezirgung auf die Leistungsfähigkeit kaum Rücksicht nehmende „Schnellpressen“ können günstige und überraschende Resultate erzielt werden. So hat Dr. W. v. r. in seinen Versuchen, daß das Fassungsvermögen der Lungen von jungen Sportlern im Durchschnitt 4000 Kubikzentimeter beträgt, zum Teil sogar 4500 Kubikzentimeter erreichte. Die Lungen von Nichtsportlern liegen dagegen im Durchschnitt nur 3200 Kubikzentimeter.

Kinder im Arbeitersport

Die Arbeiter-Turn- und Sportvereine mit den Leibesübungsfragen des Kindes außerordentliche Beachtung bei der täglichen Schulausbildung, allgemeine Kurse an der Volkshochschule usw. sorgen für praktische Ausbildung der mit der Leitung der Kinderabteilungen im T.S.B. betrauten Helfer. Lehrbücher und arbeitsmäßige Schriften vermitteln technisches und theoretisches Wissen. Als Ziel für die Leibesübungen mit den Kindern wird die Forderung nach dem gesunden, in sozialistischer Richtung erzogenen Menschenkind aufgestellt.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat heute schon 182.792 Schriften vermittelt technisches und theoretisches Wissen. Als heutzutage in den verschiedensten Formen der Leibesübungen. In Sachsen allein sind es weit über 10.000 Kinder, die dem T.S.B. angeschlossen sind. Viele hunderttausend Kinder stehen noch abseits. Die Eltern erkennen bedauerlicherweise immer noch die Notwendigkeit der Leibesübungen. Sie vergessen, daß die Entfaltung des körperlichen Lebens zur Sportbetätigung einigt. Jedes Arbeiterkind muß Mitglied eines Arbeiter-Turn- und Sportvereins werden!

Immer neue T.S.B.-Hochleistungen

Die an der Reichsathletik-Expedition des finnischen Arbeiter-Turnbundes (T.S.B.) in Deutschland teilgenommenen Sportler Etholen und R. Wirjanen starteten nach ihrer Rückkehr Ende September beim Herbstfest des sehr rührigen Vereins „Pistos“, Tampere, und verhalfen durch ausgezeichnete Leistungen zum Erfolg der Veranstaltung. Im 100-Meter-Lauf lieferten sich Etholen und R. Manfki einen im T.S.B. beispiellosen Kampf, in dem beide mit 10,9 Sek. eine neue T.S.B.-Hochleistung aufstellten. Etholen besiedelt im T.S.B. das Amt des Bundesportwartes. Wirjanen startete im 3000-Meter-Lauf, den er in der neuen T.S.B.-Reihe mit 8 Minuten 37,7 Sekunden beendete.

In der sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationalen sind die Leichtathleten vom T.S.B. und vom Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschlands die stärksten Konkurrenten. Die deutschen Arbeiter-Turnleistungen in den vorgenannten Strecken erreichten aus dem Raum in Würzburg: 100 Meter in 18,8 Sekunden und M. Wagner aus Leipzig: 3000 Meter in 8 Min. 59 Sekunden.

Wintersport

Vorüber sind die schönen, warmen Sommertage. Kalte, raue Lüste, durchzogen von Nebelschwaden, legen durchs Land. Vorboten der kommenden Jahreszeit — des Winters.

Das ist die Zeit, wo in der Brust der anderen, der Winterportler, ein Sehnen erweckt! Ein Sehnen nach Freiheit, nach ungehindertem Tun im Gebirge. Eintretende Kälte macht uns für die Vorbereitungen des Winters. Die Schneedecke, Schiffläufe und der Hodelschlitten verlassen ihren Sommerort und werden einer genaueren Durchsicht unterzogen. Der Winter, dieser rauhe, seltige Geselle, ist nicht ein zu großer Feind des unter dem Kapitaloch leuchtenden arbeitenden Volkes. Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit bei sehr vielen Genossen, lassen nur die notwendige Kleidung erwerbend und die langen Winterabende in wenig geheizten Zimmern verbringen. Trotzdem müssen wir Arbeiterportler den Winter tragen und nehmen den Kampf gegen die menschenbezirgende Jahreszeit freudig auf. Sind es doch die Leibesübungen, deren Wert wir kennen, die wir mit Hilfe unserer Sportgeräte in der reinen, freien, lauerstörtlichen Winterluft ausüben können. Wer möchte nicht die herrlichsten Winterfahrten auf eisigen Wäldern und Bergen auf Schneeschuhen durchstreifen, fern von der Arbeitsstätte, vom Ruß und Qualm. Der Schneeschuh einig und allein erlaubt es uns, auch in die geheimen Winkel der Natur zu dringen. Wer wird sich hinter den Dien stehen, wenn die eisigen Stürme Eisbären zu tödlichen Kriegen einladen? Wer wird den Schritten in der Kammer folgen lassen, wenn die Hodelbahn in lauterer Fahrt genommen werden kann? Kein Winterportler wird zu Hause bleiben, um solche Stunden zu erleben.

Gewiß! Unser Winterport im Vergleich zur bestehenden Klasse weiß einen großen Unterschied auf. Während wir Arbeiterportler Winterport betreiben zur körperlichen sowie geistigen Erhaltung und um mit neuer, frischer Kraft den Kampf ums Dasein aufzunehmen, wird er im bürgerlichen Lager zu Sentimentationen auf Kosten gefasster Arbeiterkassen, nur um den Herzenshunger der sensationsgierigen bürgerlichen Gesellschaft zu befriedigen.

Wir Arbeiter-Turnportler des 14. Kreises können stolz sein auf unsere heimatischen Berge. Dem Firn- und Kielegelände bis zum Gläser Schneeberg erstrecken sich eine ganze Reihe Gebirgszüge, die uns Gelegenheit geben, Winterport in reichem Maße zu betreiben. Winterportwarte werden die einzelnen Bezirke technisch sowie organisatorisch unterstützen und bearbeiten. Das Winterportprogramm für diesen Winter wird Anfang November ausgearbeitet und bekannt gegeben. Und nun, Winterportler Schlesiens, zeigt euer Interesse durch rege Teilnahme an den folgenden Kurzen und Winterportveranstaltungen. O. R.

Großer Gerätewettkampf im Kunstturnen

Am Sonntag, den 25. November, (Latenpauertag) sind die besten Arbeiter-Turner Deutschlands in Breslau. Im Julius Büch wird ein Geräte-Wettkampf im Kunstturnen, Thüringen, Lausitz und Schlesien, ausgetragen. Die Thüringer und Lausitzer verfügen über sehr gute Kräfte, welche schon mehrere auch internationale Wettkämpfe mitgemacht haben. Die besten Turner Schlesiens werden durch ein besonderes Aufstellungsturnen festgestellt. Da auch wir im 14. Kreis über eine Anzahl sehr guter Turner verfügen, ist die Konkurrenz natürlich

eine sehr scharfe. Ergänzendes werden unsere Turnerinnen und Jugendturner aus der Kreisschule auf dem Gebiete der rhythmischen und der modernen Gymnastik beitragen. Beginn nachmittags 3 Uhr. Die Vereine des 14. Kreises wollen diesen Tag freihalten, damit die Bundesgenossen die Veranstaltung besuchen können.

Die Entwicklung des Angelsports in Schlesien

Nichts rechtfertigt die Existenz des Arbeiter-Turngedankens mehr, als die Verhältnisse im deutschen Angelfisch vor dem Kriege im Vergleich zu jetzt. Gerade hier spielen die sozialen Momente eine bedeutende Rolle. Vor dem Kriege bedurfte es entweder guter Fährpraxis, um in den Besitz einer Angelfische zu kommen oder man mußte in Wirtschaften, die zugleich Angler am Strom waren, eine respektable Fische machen, um durch Vermittlung des Wirtes eine Angelfische zu erhalten. Meistens trieben dort ihren Angelfisch auf bürgerlich eingestellte Leute, die erheben über genügend Geld verfügten, dann aber den Sport mit ihrem Erholungsurlaub verknüpfen.

Nach den alten gesetzlichen Bestimmungen vom 30. 5. 1874, § 23 Abs. 2, heißt es: Insbesondere soll dieselbe (Schonzeit) in denjenigen Strecken der Gewässer, wo die Rücksicht auf Erhaltung des Fischbestandes es erfordert, außer den Sonn- und Feiertagen, höchstens an drei Tagen in der Woche unterlassen werden dürfen. Das preussische Fischereigesetz vom Mai 1916 hob diese Bestimmung auf und gestattete den Anglern für „Sonntagsvergnügen“. Damit kamen die werktätigen Angelfischliebenden in den Genuss ihres Sportes. Zugleich setzte auch das Interesse für den Angelfisch in erhöhter Weise ein. Es ist deshalb wohl zu erklären, warum vor dem Kriege eine Bewegung auf Grund einer Arbeiter-Angler-Vereinigung nicht Fuß fassen konnte. Während vor dem Kriege es Arbeitern unmöglich gemacht wurde, auch nur die kleinsten Flüsse zu pachten, gibt es jetzt aber fast alle weitestgehende Anglervereine, welche aus Gründen der Volkshygiene gern Arbeiter-Angler-Vereinigungen Gewässer zur Verfügung stellen.

Mit circa 200 Mitgliedern trat vor drei Jahren der erste Arbeiter-Angler-Verein Breslau e. V. in den Arbeiter-Angler-Bund Deutschlands.

Seute können wir stolz eine Gefolgschaft von 12 Vereinen mit circa 700 Mitgliedern aufweisen. Während vor dem Eintritt in den Arbeiter-Angler-Bund unser Verein noch keine eigenen Fischgewässer hatten, weisen wir heute circa 43 Kilometer fließendes Bachgewässer auf. Damit ist aber unsere Aufgabe noch keineswegs erfüllt, vielmehr hoffen wir auch in diesem Jahre einige Vereine dem Bunde anzuschließen. Dazu ist aber notwendig, daß die Sportgenossen an den Orten in Schlesien, wo noch keine Bundesmitgliedschaft besteht, aufzutauchen, den Mut aufbringen, auch für unsere Idee zu werben. Die bisherige Entwicklung ist doch ein berechtigtes Zeugnis, daß durch die Mitgliedschaft im T.S.B. nur Vorteile für unsere Sportgenossen entstehen können.

Uns Werk, schlesische Angelfischer, meldet eure Adressen an Anton Bukowski, Breslau 10, Koszubschstraße 15, Nordert Werbestoffmaterial, Zeitungen und Aufnahmehelme. Wir könnten die schlesische Angler-Organisation darstellen, wenn jeder Einzelne seine Pflicht erfüllt.



Hast Du schon Sparmarken zum Bundesfest Nürnberg 1929?

Handballferienpiele am 28. Oktober

(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Vereine, Platz, Schiedsrichter.)

- Männer A-Klasse:**
 15:10: 7. Abt. — 1. Abt.; Eichenpark; Alois Wild, Woremba.
 15:10: 6. Abt. — 2. Abt.; Koloison; Tichanich; Krenschien Fr., Fritsch H.
 15:10: 2. Abt. — 3. Abt.; Mochnern; Delmutwieck; Fritsch G., Feist.
- Männer B-Klasse:**
 14:00: 6. Abt. — 7. Abt.; Tichanich; Krenschien Fr., Fritsch H.
 14:00: Nordost — 8. Abt.; Oswig; Hesel, Schlegel.
 10:10: 1897 — 1925; Lohewiese; Schmalich, Bergander.
- Männer C-Klasse:**
 15:10: 4. Abt. — 2. Abt.; Lohewiese; Koch, Reichert.
 9:00: 1897 — Gandau; Lohewiese; Schmalich, Bergander.
 10:00: 1925 — Mochnern; Oswig; Hesel, Kalusa.
- Männer D-Klasse:**
 14:00: 7. Abt. III — 8. Abt.; Eichenpark; Alois W., Woremba.
 14:00: 4. Abt. — 7. Abt. IV; Lohewiese; Koch, Reichert.
 15:10: 9. Abt. — Deutsch-Lissa; Sebelpark; Hubrich, Mahler.
 10:10: Nordost — 1925; Oswig; Salschid, Fritschel.
 1925: Spielfrei.
- Jugend A-Klasse:**
 14:00: 1. Abt. — 7. Abt.; Eichenpark; Schubert, Krenschien II.
 14:00: 2. Abt. — 7. Abt. II; Delmutwieck; Fritsch G., Feist.
 9:10: Koloison — 4. Abt.; Stadion; Büttner, Kowar.
- Jugend B-Klasse:**
 15:00: 9. Abt. — 1897; Gandau; Martin, Großpietsch.
 9:00: Nordost — Krenschien; Oswig; Salschid, Fritschel.
 8:00: Koloison — Nordost II; Stadion; Büttner, Kowar.
 10:00: Deutsch-Lissa — Mochnern; Klein-Seidau; Jahn, Gabriel.
 8. Abt.: Spielfrei.
- Frauen A-Klasse:**
 14:00: 1921 — Krenschien; Sebelpark; Hubrich, Mahler.
 15:10: 4. Abt. — Nordost; Eichenpark; Schubert, Krenschien.
- Frauen B-Klasse:**
 14:00: West — Deutsch-Lissa; Eichenpark (Westplatz); Sänger, Krenschien.
- 14:50: 4. Abt. — 2. Abt.; Behnlah; Quara, Mosler.
 14:00: T.S.B. — Freiheit; Gandau; Martin, Großpietsch.**

Waldlauf der Freien Turnerschaft Breslau

Waldlauf zu dem am 28. Oktober stattfindenden Waldlauf ist Donnerstag, 25. Oktober; Startzeit ist einundzwanzig. Beginn der Laufe Punkt 9 1/2 Uhr vormittags. Startausgangspunkt ab 8 Uhr früh im „Leinen Keller“, dabei ist Umkleekabine, Wäsche und mitzubringende Ordnung und Zeitnehmer um 7 1/2 Uhr am „Leinen Keller“. Die Abteilungen der F.T.V. stellen zu einem Teilnehmer mit Stoppuhr. Reihenfolge der Laufe:
 9:15 Uhr: 1000 Meter, Jugend (14-16 Jahre).
 9:25 Uhr: 1500 Meter, Jugend (17-18 Jahre).
 9:40 Uhr: 600 Meter, Schüler.
 9:50 Uhr: 600 Meter, Sportlerinnen (14-16 Jahre).
 10:00 Uhr: 600 Meter, Sportlerinnen (17-18 Jahre).
 10:10 Uhr: 1000 Meter, Sportlerinnen (über 18 Jahre).
 10:20 Uhr: 1600 Meter, Winterportler.
 10:35 Uhr: 3000 Meter, Männer.
 10:50 Uhr: 3000 Meter, Männer.

Fußball

(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Vereine, Platz, Schiedsrichter.)
 10:00: Kader I — Oswig I; Sebelpark; Kronig.
 8:30: Kader II — Oswig II; Sebelpark; Krenschien.
 15:00: Oswig III — Kader III; Großwiese; Feist.
 14:00: Salschid-Kader I — Freiheit I; Stadion; Krenschien.
 14:00: T.S.B. II — Salschid-Kader II; Sebelpark; Krenschien.
 14:00: Salschid-Kader III — Salschid-Kader III; Sebelpark; Krenschien.

- 8:30: Einigkeit II — Sparta II; Mochnern; Weichs.
- 13:00: Vorwärts 1. Abt. — Spielvereinigung Bries 1. Abt.; Schlachthof; Bartisch.
- 8:00: Einigkeit 1. Abt. — B.S.C. 1928 1. Abt.; Mochnern; Brunerl, Fr.

- Serienpiel am 28. Oktober**
 10:00: Südost 1. Abt. — West 1. Abt.; Klettendorf; Ubrich, G. Endspiel um die Bezirksmeisterschaft
 14:00: Sturm I — Sieger der Zwischenrunde; Schlachthof; Winkler, Fr.
 Vinterrichter: Kronia (F.S.B.), Brays (Einigkeit), Quara (West), Hieber (F.S.B.), Wohl (Sportfr.), Rudolf (1921). Treffpunkt 12,45 Uhr bei Großer, Frankfurter Straße 112.

Notizen.

- Kreis-Breiteauschuss des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Morgen, Dienstag, 19 Uhr, im Gewerkschafts-Haus-Restaurant; Sitzung.
- Fußballpartei, Kreisschule. Sämtliche Kurstisten erscheinen Mittwoch, den 24. Oktober, 19,30 Uhr, in der Seminarturnhalle, Wilderstraße, zum Hallentraining.
- Fußballpartei, Schiedsrichter-Vereinigung. Am Mittwoch, den 24. Oktober, findet der zweite Kurstabend der Schiedsrichter-Vereinigung im Lokal von Ripke, Frankfurter Straße Nr. 72, statt.
- Verhandlungsausschuss, Ladung für den 29. Oktober. Folgende Sportgenossen sind geladen, 20 Uhr: Vereinsvertreter Wader. — 20,15 Uhr: Vereinsvertreter Freie Sportfreunde. — 20,30 Uhr: Vereinsvertreter Union und F.C.F. 1925, beide Spielführer. — 20,45 Uhr: Vereinsvertreter Südost. — 21 Uhr: Vereinsvertreter Berta, dazu Sportgenossen Bettmann, Gründel Kurt.

5. Männerabteilung F.T.V. Pa. Fieron ist seinen Verpflichtungen gegenüber der Abteilung nachgekommen; dies unteren Mitgliedern zur Kenntnisnahme.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau, Mittwoch, 24. Oktober, abends 8 Uhr: Vorstandssitzung bei E. Böhm, Kahnstraße, Ecke Lorenzstraße. An demselben Abend findet für die Genossinnen und Genossen vom Oberst der Sammlerkursus in der Schule Polenzstraße statt. — Donnerstag, 25. Oktober, pünktlich 7 1/2 Uhr abends: Probe der Mitwirkenden zur Weihnachtsfeier. — Mittwoch, den 31. Oktober: Generalversammlung im Gewerkschaftshaus.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“, Gau 8, Bezirk 1, Sonntag, den 28. Oktober, vormittags 9 Uhr: Herbstkonferenz des Bezirks 1 im Breslauer Gewerkschaftshaus (Zimmer siehe Tafel). Jede Ortsgruppe des Bezirks muß vertreten sein.

Arbeiter-Ski-Klub, Dienstag, 23. Oktober, 8 Uhr: Bildervortrag „Winterport“.

Arbeiter-Athleten-Bund, Bezirk Breslau. Allen Artisten treibenden Vereinen zur Kenntnis, daß am Mittwoch, den 24. Oktober, 20 Uhr, bei Melzig, Burgstraße, eine Artisten-Versammlung stattfindet. — Von der schwarzen Liste gestrichen: Kurt Lohr.

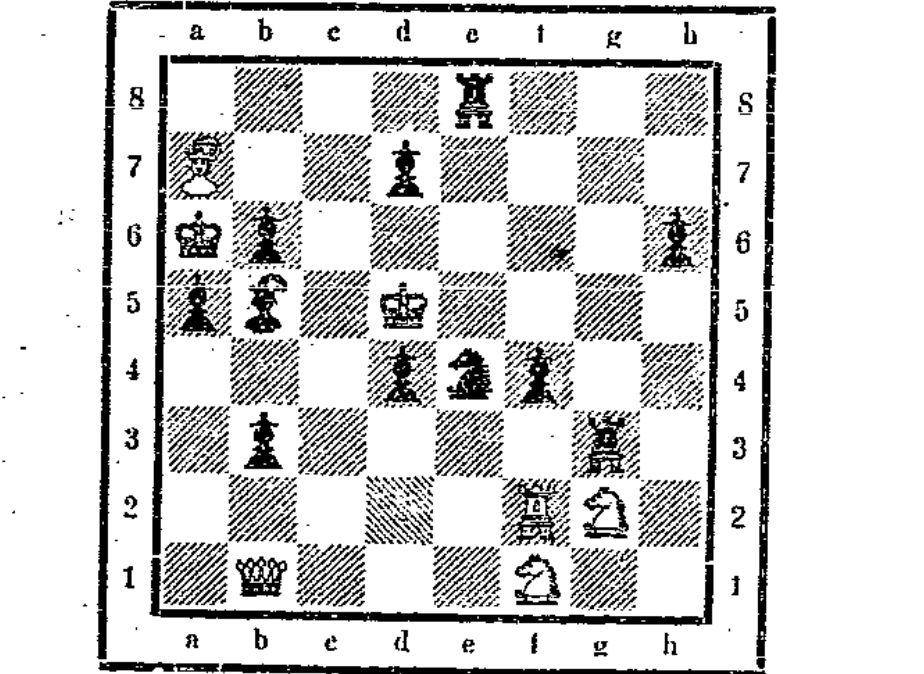
Freie Sportvereinigung 1897. Am heutigen Montag, 20 Uhr, Handballprüfung bei Klante. Jugendabteilung: Die gesamte Jugend trifft sich am Donnerstag, den 25. Oktober, 20 Uhr, in der Turnhalle Waterloostraße zum Training.

Sportvereinigung Nordost 03 E. B. — Jiu-Jitsu. Neuer Hebungssplan! Übungsstunden regelmäßig nur Diener Turnhalle; Dienstag von 20-22 Uhr und Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Sportvereinigung Nordost 03 E. B. Heute, Montag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7:8: Monatsversammlung.

Breslauer Hallenschwimmbad
 Schwimmhallen für Männer und Frauen
 Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation
 Außer Sonntags täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr

Schach.
 Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau.
 Zuschriften sind zu richten für Problemteil an N. Kitzner, Breslau 17, Bödelwitzerstraße 22; für Partienteil und Organisationsfragen an S. Lux, Breslau 6, Weidenstraße 74.
Problemlösungs-Turnier.
 Breslau, den 22. Oktober 1928.
 Problem Nr. 144. O. Dehler, Blankenburg (Hamb. Volkszeitung).



Matt in drei Zügen.
 Kontrollstellung:
 Weiß: Kd6, Db1, Te8, 4b5, Sc4, g2.
 Schwarz: Kd5, Tf2, g3, Lf7, Sf1, Ba5, b3, b6, d4, d7, f4, h6.
 Lösungen:
 Problem Nr. 140. Rotric. 1. Ld4-c3!! Th3xc3, 2. Db8-b2, T beliebig, 3. Se7#.

Schachschreidien.
 Sonntag, den 28. Oktober 1928. Erste Runde der Abteilungswettkämpfe bei Bräuer, Bödelwitzer Straße 33, 9 Uhr vormittags.
 Internationales Problemtourier der Dresdener Volkszeitung. Die Redaktion der Dresdener Volkszeitung schreibt hiermit ein internationales Problemtourier aus. Zugelassen sind nur Zwei- und Dreizüger mit direkter Wettführung.
 Die Beteiligung ist offen für alle Komponisten, die Mitglied der Arbeiter-Schach-Internationale sind. Das Tourier besteht aus zwei Abteilungen: a) Zweizüger, b) Dreizüger. Jeder Teilnehmer darf in jeder Abteilung höchstens drei Aufgaben einbringen.
 Die Probleme sind auf Diagramme aufgetragen und mit Motto versehen bis spätestens 31. März 1929 an Willy Kofeler Dresden A. 16, Blumenstraße 62, zu senden. Bis zu diesem Tage können auch Aufgaben zugelassen oder Verbesserungen vorgenommen werden.
 Für jede Abteilung stehen 5 Preise zur Verfügung (Schachliteratur). Ueber alle Aufgaben, die nicht ausgeschrieben werden, können die Verfasser nach Beendigung des Touriers frei verfügen. Als Richtschnur fungieren für Zweizüger A. Kitzner, Eppendorf i. Sa. für die Dreizüger: J. Rotre, Wien.
 Die Leitung des Touriers liegt in Händen der unterzeichneten Vereinigung. Die Veröffentlichung des Tourierergebnisses erfolgt in der Dresdener Volkszeitung sowie in den Bundeszeitungen der Arbeiter-Schachverbände.
Vereinigung der Problemfreunde Dresden.